

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: H. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Zugpreis: In Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 Mk.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile ober deren Raum 15 Pf., Kleinanzeigen 30 Pf.

## Die Leichenfeier in Rom.

In Rom hatten sich gestern Tausende aus allen Theilen Italiens eingefunden, um dem Leichenbegängnisse König Humberts beizuwohnen. Ernst und würdig, aber doch imposant war die Trauer-Deformation und in aller Ruhe vollzog sich trotz des Andranges die Aufstellung der Truppen, Vereine und Körperschaften. Die königliche Familie erschien um 6½ Uhr und sofort setzte sich der Leichenzug in Bewegung, während eine Batterie auf dem Monte Mario Trauerfahnen abgab und die große Glocke des Kapitols dumpf anerschlugen begann. Der Zug eröffneten starke Abtheilungen aller Waffengattungen des Heeres, einschließlich der Marine und Kavallerie, mit zwei Musikbänden; der kommandierende General mit seinem Stab und dem gesamten Offizierskorps folgten. Die römische Stadtmiliz marschirte an der Spitze der zweiten, bürgerlichen Abtheilung des Trauerzuges; große Aufmerksamkeit erregte die malerische Gruppe der römischen Stadtbevölkerung mit den Stadttrümmern umgebenen Rathsbereitern in Anichoten, gelbrothen Mänteln und Mänteln und Sammelbarets, mit den Bannern der historischen 14 Regionen, und den Stadtrathen in Anichoten, begleitet von Pagen und Lakaien. Gleich hinter dem römischen Magistrat kam der von Luther, dann die römischen Beamten in Talaren, Rektor und Senat der Universität, die Lehrkörper der wissenschaftlichen und Kunstinstitute, Akademien und höheren Schulen, die Regierungsbereitschaft, die Generalität, die Ordenskapitel, der Stadtrath u. s. w., endlich die Abgeordneten und Senatoren. Ein Trompetenchor schloß diesen Theil des Zuges. Es folgte die Geistlichkeit; zuerst je sechzig Brüder der Ordensgemeinschaft vom seligen Tode und von den sieben Wunden mit ihren mächtigen Prozessionsfahnen. Je hundert Kapuziner und Melancholiker mit brennenden Kerzen, der Mäntel des königlichen Patronats vom Dom zu Monza und von den Palastkirchen zu S. Eusebio und S. Maria, die Geistlichkeit der Partei S. Vincenz, in deren Sprengel der Duxial liegt. Der zur Seite der Geistlichkeit gehen die Minister und Unterstaatssekretäre folgten die fremden Gesandten und das diplomatische Korps, ihnen die Annunziatenträger, die Vorkämpfer und die Prinzen aus regierenden Häusern. Der erste Adjutant des Königs Humberts, General Agadino di Quinto, ritt mit dem Degen des Königs unmittelbar vor den königlichen Prinzen, die vor dem Sarge gingen. Dieser war mit einem rottschwarzen goldbordierten Dache bedeckt und wurde auf einer Plattform von acht Pferden gezogen; die Schutze des Daches wurden von den Ministern Sarracco und Disconti-Benetti, dem Vorkämpfer des Senats und der Kammer und zwei Annunziatenträgern gehalten. Hinter dem Sarge trug General San Marzano die eiserne Krone. Es folgten die Hofgesellschaft, die Hofbeamten, das königliche Pferd des Königs, das Militär- und Zivilkabinett und eine lange Reihe von Offizieren der Armee mit ihrem Ehrengeleit, zuletzt der Kaiserin unabhäbige Zug der Körperschaften, Insinuatoren, Schulen, Provinz- und Stadtvertretungen, militärischen und bürgerlichen Vereine. Hervorragend glänzend waren im Leichenzuge die vielhundertköpfige Gruppe der Offiziere aller Waffen und die auswärtigen Vertreter, Gesandten und Attaches in ihren prächtigen Uniformen. Hinter dem Könige schritten Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern, Erzherzog Rainer, Großfürst Peter Nikolaiewitsch, Kronprinz Friedrich von Dänemark, der Fürst von Bulgarien, der Herzog von Sparta, der Fürst von Montenegro, der Schwiegervater des Königs Viktor Emanuel, und der Herzog von Porto, außerdem die Angehörigen von Belgien, den Niederlanden, Rumänien, Sachsen, Schweden-Norwegen, Serbien, der Schweiz, der Türkei, San Marino, Peru, Brasilien und Argentinien. — Als der Zug um 9 Uhr 15 Minuten auf dem Platz vor dem Pantheon anlangte, wurde von den Feuern der umliegenden Häuser der Sarg des Königs mit einem Regen von Blumen überschüttet. Acht Militär-Unteroffiziere trugen den Sarg ins Pantheon, wo der Erzbischof von Genua, Conte Meggio, im priesterlichen Ornat und umgeben von dem Kapitel des Pantheons, denselben empfing.

Die Aufschmückung des Pantheons war erst

in letzter Stunde beendet worden und wirkte überaus harmonisch, großartig und feierlich. In der Vorhalle spannten sich zwischen den Marmorsäulen und am Pfad schwarze Vorhänge; auf zwei aufgestellten Bronzestrukturen leuchteten Flammen. Ueber dem mächtigen Marmorportal mit der antiken Bronzethür war ein fünf Meter hohes byzantinisches Kreuz und eine Trauerinschrift angebracht, die lautete: „Für die Seele König Humberts I., des Guten, Getreuen, Hochherzigen, betet das Volk Italiens mit Thränen der Sühne.“ Zutritt zum Innern konnten nur die Fürstlichkeiten, die auswärtigen Vertretungen, die Diplomaten, Würdenträger, Spitzen der Behörden, Mitglieder des Parlaments, hohen Offiziere und Aemtern mit Begleitung finden. Sobald der Sarg auf den inmitten des gewaltigen Rundbaus unterhalb der schwarzverhängten Kuppelöffnung errichteten, mit violettem Sammet beklebten, von schwarzem Baldachin überspannten Katafalk gehoben war, wurde der Leiche die Absolution erteilt. Dann begann eine Messe mit Chorgesängen unter Leitung Mascagnis, deren Wirkung in dem von Kerzen und vorgerengten elektrischen Lampen erhellen magischen Räume hinreichend und erschütternd war. Eine halbe Stunde, bevor der Trauerzug am Pantheon eintraf, hatten sich die königlichen Helene, Margherita und Maria Pia mit den Prinzessinnen des königlichen Hauses zu Wagen nach dem Pantheon begeben, um der kirchlichen Feier beizuwohnen; die Königinnen und die Prinzessinnen hatten während der Feier auf der Evangelienstelle Platz genommen, der König und die italienischen und fremden Fürstlichkeiten auf der Erbkathedra. Als der Erzbischof mit der gesamten Geistlichkeit sich zum Katafalk begab, um die Leiche einzusetzen, vernahm er sich vor dem Könige und den Königinnen beim Vorbeigehen. Die ganze kirchliche Feier trug einen sehr eindrucksvollen Charakter. Um 11 Uhr verließen die Fürstlichkeiten das Pantheon und begaben sich nach dem Duxial. Am Nachmittag wurde dem Publikum der Zutritt zum Pantheon gestattet. Der Andrang war so außerordentlich stark, daß das Gitter geschlossen werden mußte, um Unfälle zu verhindern. Unzählige Vereine überbrachten fortwährend prächtige Kränze. Abordnungen der Gemeinderäte von Rom und Lavin begaben sich in feierlichem Aufzuge nach dem Pantheon, um am Grabe des verewigten Königs Kränze niederzulegen.

Während des Zuges zum Pantheon kam es an drei oder vier Stellen zu einem heftigen Gedränge, wie solches bei dem Zusammenströmen einer so ungeheuren Volksmenge unvermeidlich ist. Der verhängnisvollste Zwischenfall beim Leichenbegängnisse hatte eine auffallende Ursache. Bei Wahrnehmung der Stadtfahne von Prato brach eine Gruppe junger Leute in den Ruf aus: „Geht die Fahne der Heimath des Vaters! Nieder mit Brecht!“ Karabinier suchten dem Aufstand ein Ende zu machen, aber die Händelstücker folgten der Vertreibung Pratos. Sie wurden immer zahlreicher und waren sehr wild. Die Fahne wurde ihm entzogen und zerrissen. Die Händelstücker durch Scherwerden eines Pferdes entstandene Panik führte die Vertreibung von gegen hundert Personen herbei. Eine Frau wurde lebensgefährlich verletzt. Nach anderer Lesart entstand die Panik, die anfangs das Gerücht von einem Attentatsversuch hervorrief, anschließend so: Als der Leichenwagen vor der Banca nazionale angelangt war, wurden im Gedränge der Zuschauer einige Personen von den Stühlen gestürzt und fielen auf die vor ihnen stehenden, sparschenden Soldaten. Ein Offizier, der an abfälligen Durchbrechung der Reihen glaubte, ließ die Bajonette aufstecken, worauf die Menge erschrocken und furend nach allen Seiten auseinanderlief. Die Umgebung des Königs mochte daher an eine Gefahr glauben. Die Prinzen, Adjutanten und Leibkavaliere zogen die Säbel. Der König war ansehnend der erste, der rasch die Grundlosigkeit der Verwirrung erkannte und durch energische Handbewegungen beruhigend einwirkte. Einige Minuten lang war der Leichenwagen von der Menge dicht eingeschlossen, und weil gleichzeitig ein der Jagdberge sich blühte und sträubte, an der Fortbewegung gehindert. Als die Ursachen erkannt waren, stellte sich die Ordnung rasch wieder her.

## Die Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie zum Truppen-Transport.

Von der Hamburg-Amerika-Linie sind in erster Linie aus patriotischen Gründen für die Truppentransporte nach China der Melasregierung die Postdampfer „Batavia“, „Sardinia“, „Adria“ und „Rhönica“ gestellt. Die „Batavia“, ein Schwesterschiff der „Bulgaria“, wurde erst 1899 auf der Werft von Blohm u. Voß in Hamburg gebaut. Sie ist 153 Meter lang, 19 Meter breit, hat einen Rauminhalt von 10 178 Register-Tonnen brutto (6510 Tonnen netto), eine Tragfähigkeit von 12 550 Tons. Ihre Maschinen mit 4500 Pferdekraften geben ihr eine Geschwindigkeit von 12¼ Seemeilen in der Stunde. — Die „Sardinia“, 1898 bei Blohm u. Voß in Hamburg gebaut, war für den westindischen Dienst, also für die Fahrt in den Tropen veranlagt und ersichert durch ihre luftigen, großen Räume besonders zur Einrichtung als Truppenschiff geeignet. Ihre Maße: Länge 106 Meter, Breite 13½ Meter, Register-Tonnen 3611 brutto, 2270 netto, Tragfähigkeit 4750 Tons, Pferdekraften 1800, Geschwindigkeit 11¼ Seemeilen. — Die „Adria“ ist 1896 auf einer großen englischen Werft gebaut. Ihre Länge beträgt 122 Meter, Breite 15½ Meter, Register-Tonnen 5473 brutto, 3471 netto, Tragfähigkeit 7400 Tons, Pferdekraften 2500, Geschwindigkeit 11¼ Knoten. — Die „Rhönica“ ist 1895 bei Blohm u. Voß fertiggestellt. Länge 141 Meter, Breite 16 Meter, Rauminhalt 6761 Tonnen brutto, 4337 netto, Tragfähigkeit ca. 8500 Tons, Pferdekraften 4500, Geschwindigkeit 13 Seemeilen. Die „Batavia“ und „Rhönica“ sind Doppelschrauben-Dampfer aus der New Yorker Fahrt. Die Dampfer „Batavia“, „Rhönica“ und „Adria“ sind für den Transport von Pferden eingerichtet gewesen, sie haben demgemäß besonders reichliche Wasserversorgung und vorzügliche Ventilation, besonders durch die mächtigen Doppel-Seitenporten, die selbst bei schlechtem Wetter offen gehalten werden können, was den Truppen zu Statten kommt. Die vier Dampfer waren zur Zeit ihrer Verschickung sämtlich auf dem Meer, vollbeladen von fernem Welttheilen unterwegs. Die „Batavia“ erreichte Hamburg am 12. Juli mit einer Ladung von 12 000 Tonnen Gewicht. Die „Sardinia“ kam am 13. Juli nach Hamburg, nachdem sie einen Theil ihrer Ladung in Havre gelöscht hatte. Die „Adria“ kam am 17. Juli mit ca. 8000 Tonnen Ladung, die „Rhönica“ am 20. Juli mit ca. 9000 Tonnen. Die Schiffe waren leer: die „Batavia“ am 15., die „Sardinia“ am 16., die „Adria“ am 20., die „Rhönica“ am 24. Juli — eine Leistung, die unter Berücksichtigung des Umstands beachtetlich sein will, daß gleichzeitig viele andere Schiffe der gleichen Gesellschaft bestimmungsmäßig gelöscht und geladen werden mußten. Da die Schiffe vorwiegend längere Zeit unterwegs sein werden, wurde sehr große Sorgfalt darauf gelegt, daß die Schiffe vorher in allen ihren Theilen, Deck und Maschine, gründlich untersucht wurden. Die Schiffe wurden gebozt, der Boden einer eingehenden Untersuchung unterzogen.

Nach der Dockung begann alsbald die Einrichtung der Räume für die Aufnahme der Truppen. Auf der „Batavia“ waren das Hauptdeck und das Oberdeck für Zwischendeck-Passagiere eingerichtet. Dazu mußte noch zur Vermeerung des Raumes das sonst für die Ladung gebrauchte Zwischendeck zur Unterbringung von Passagieren hergerichtet werden. Hierzu mußten die sämtlichen Seitenfenster eingelegt werden, die Ventilation befestigt und die Beeten aufgestellt. Dampfheizung in allen Räumen — für den Fall der Benutzung der Schiffe im nordindischen Winter — vorgesehen werden. Die elektrische Leitung war zu installieren, Treppen und Aufgänge in jeder Ecke zu schaffen, eine Anzahl von kleinen Arbeiten galt es vorzunehmen, um eine behagliche Unterkunft zu schaffen. Alle Kabinen und Zwischendecksräume erhielten elektrische Ventilatoren, die Tag und Nacht kühlen Luftzug bringen können. Ein Streik der Arbeiter und Schlosser in Hamburg störte anfangs die Fertigstellung so, daß in den ersten Tagen nur wenige Stunden daran gearbeitet werden konnte. Dann wurden aber auswärtige Arbeiter zugezogen und die Ar-

beit so gefördert, daß das Schiff am 23. Juli nahezu fertig mit Kohlen und voller Ausrüstung von Hamburg nach Bremerhaven in See gehen konnte, um dort kontraktmäßig vom Lloyd be- laden zu werden, dem seitens des Melas-Marineamts die mit der Einschiffung verbundene Thätigkeit übertragen war. Bremerhaven war als Einschiffungshafen gewählt worden, weil die Bahn- anschlüsse es angeht, der Herkunft und Bestimmung der Truppen und Güter am bequemsten erscheinen ließen.

Die „Batavia“ beförderte 11 Generale und Stabsoffiziere, 16 Hauptleute, 82 Leutnants, 50 Portepce-Unteroffiziere, 2148 Mannschaften, 99 Fahrgenze und 3 Kilometer Feldbahnmateriale. Die Stabsoffiziere und Hauptleute erhielten jeder eine eigene Kabine mit Schreibtisch, verschließbaren Kisten u. s. w. Die Offiziere waren zu 2 in den Kabinen untergebracht. Die Mannschaften hatten 14 Abtheilungen zur Verfügung, die so mäßig belegt waren, daß nur 65 Prozent der durch die Auswanderungsbehörde für zulässig erklärten Passagierzahl untergebracht war, weit weniger als nach dem Kontrakt mit der Militärbehörde der Gesellschaft zugestanden war. Die Mannschaften hatten also reichlich Raum, dem bis nach unten durch Fenster und Pforten mit dem schlechtesten Wetter durch zahlreiche Windfäden und Ventilatoren reichlich Luft zugeführt wurde. Die Ladung der „Batavia“ bestand aus 2700 Kubikmeter: 3 Kilometer Feldbahnmateriale, Fahrgenze, Lazarett- und Transportwagen, Feldbatterien u. dergl. — Für die Bequemlichkeit der Reite ist gesorgt. Jeder hat eine doppelt gestopfte Seegrasmatratze nebst Kissen, 3 Bezüge, 2 wollene Decken, Hosen für die Kleider, einen besonderen Platz am Tisch, für den Kleiderkasten u. dergl. Jeder Raum hat einen eisernen Frischwasserfontain mit Filter, mit automatisch schließendem Hahn versehen. Tische und Bänke, die zum Essen dienen, können aufgezogen und an der Decke befestigt werden, um Raum für Liegen und Bewegungen zu schaffen. Besonderer Werth ist auf die gute Ausrüstung der Hospitäler gelegt worden. Die Herstellung der übrigen Schiffe ist in vieler Hinsicht analog vor sich gegangen.

Vorwiegend wird die „Batavia“ am 10. September, die „Rhönica“ am 15., die „Sardinia“ am 16., die „Adria“ am 19. September in Nord-China (Taku) ankommen und dort zu weiteren Diensten bereit stehen. Schon vorher steht das Postschiff der Hamburg-Amerika-Linie, die dem ostasiatischen Dienst entnommene „Savola“, die von der Linie jetzt in Japan ihre Ausrüstung erhält, in China zur Verfügung. Von Amerika werden einige weitere Schiffe der gleichen Linie als Werbematerial des Expeditionskorps nach China führen. So hat die Hamburgische Gesellschaft reichlich dazu beigetragen, dem Vaterlande auf seinen Ruf hin die reiche Hilfe einer leistungsfähigen und willigen Flotte zu bringen, und schon hat S. M. der Kaiser aus dem Munde des Generaldirektors Balin der Hamburg-Amerika-Linie die Verdrückung ausgesprochen, daß, wenn das Vaterland es braucht und fordert, die beiden großen Rheederien (die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd) nochmals die gleiche Schiffszahl innerhalb von 10 Tagen stellen können.

## Die Wirren in China.

Graf Waldersee's Sendung nach China scheint die Zustimmung aller Mächte zu haben, nur für die öffentliche Meinung in Frankreich scheint dieselbe eine große Ueberraschung bereitet zu haben. Man war dort Wochen lang durch unwillkürliche, mitunter sogar halbamtlich scheinende Zeitungsmeldungen im Glauben erhalten worden, die Mächte hätten Frankreich den Oberbefehl angedeihen, es schwebte hierüber Unterhandlungen zwischen den Kabineten u. s. w., daher eine gewisse Enttäuschung, die sich übrigens eher durch Unmuthäußerungen kundgibt, nur die Nationalisten üben keine Zurückhaltung, so sagt „Gclair“, wenn kein Franzose den Oberbefehl hätte, so wäre ein russischer General für das verbündete Heer, ein englischer Admiral für die verbündete Flotte, ein amerikanischer General für die verbündete Kavallerie die uns genehmte Lösung gewesen. Man hat sie nicht zu verwirklichen verstanden. Das unsere Soldaten auferlegte Opfer, unter den Wölfen eines deutschen Generals zu

stehen, wird von der öffentlichen Meinung Frankreichs als eine Nothwendigkeit angenommen werden, welche die französische Regierung uns hätte ersparen können.

Die „Köln. Zig.“ meldet zu der Ernennung Waldersee's, nimmere, nachdem erwiesen sei, daß die Kaiserin-Witwe von China, ihr Hof und die chinesische Armee gegen Europa im Felde stehen, sei ein Abfinden mit Halbsicht unmöglich, weil der Kampf bis zum bitteren Ende durchgeführt werden müsse. Die Wahl Waldersee's sei eine Anerkennung der deutschen Kriegstüchtigkeit, sowie der Ausbreitung des Vertrauens in die Reichlichkeit und Ehrenhaftigkeit der deutschen Diplomatie, die bei der Wahrung der deutschen Interessen keine berechtigten Interessen anderer Mächte übersehen werde. Mit der Ehre falle durch eine solche Entscheidung der Mächte auch ein großer Theil der Verantwortung auf die Schultern der deutschen Regierung, die sich indessen in keiner Weise dieser Verantwortung entziehen werde, nachdem der Kaiser sein Wort verpündet habe, die Ermordung Kettlers zu sühnen und zu rächen.

Mit großen Opfern haben inzwischen am 5. d. Mts. in der Morgenstunde die verbündeten Streitkräfte die chinesische Stellung bei Peking genommen, ein weiterer Vorstoß nach Peking ist sofort beabsichtigt, um das dort beabsichtigte Zusammenziehen von chinesischen Truppen zu verhindern.

Das Telegramm, welches der französische Minister des Auswärtigen Delcassé gestern von dem französischen Gesandten in Peking Wichon durch Vermittelung des chinesischen Gesandten erhalten hat, lautet: „Shanghai, 9. August. Das diplomatische Korps ist soeben von der chinesischen Regierung in Kenntniß gesetzt worden, daß die Mächte zu wiederholten Malen verlangt hätten, wir sollten Peking unter Eskorte verlassen. Sie bitten daher, die für die Abreise zu treffenden Vorkehrungen zu regeln und das Datum der Abreise festzusetzen. Wir antworteten dem Tsungli-Yamen, daß wir unseren Posten nicht ohne Inkonsequenzen unserer Regierungen verlassen können, und diesen darüber berichtet werden. Ich theile Ihnen mit, daß wir Peking nur verlassen werden, wenn die fremden Truppen uns holen. Diese Truppen müssen zahlreich genug sein, um für die Sicherheit eines Zuges von 800 Fremden — darunter 200 Frauen und Kinder und 50 verwundete sowie von über 3000 eingebrachten Christen — einzustehen, die wir nicht der Niederwerfung aussetzen können. Auf keinen Fall könnte eine chinesische Eskorte zulässig sein. Ich hoffe, daß mein Telegramm Schiffe Nr. 1 vom 3. August Ihnen übermittelt worden ist.“ — Wie die „Agence Havas“ meldet, hat Delcassé das letztere Telegramm nicht erhalten.

Das Telegramm, welches die Regierung der Vereinigten Staaten vorgestern Abend der chinesischen Regierung übermitteln hat, fordert sofortige Einstellung der Angriffe der chinesischen Truppen auf die Geländeschaffen und richtet an die chinesische Regierung das dringende Ersuchen, wenn sie ihre freundschaftliche Stimmung beweisen wolle, mit der Eskortkolonne zur Wiederherstellung der Ordnung zusammenzuwirken. Das Memorandum spricht sich schließlich gegen den Vorstoß aus, die Gelände von Peking fortzuschaffen, weil die chinesische Regierung, wenn sie schon in Peking selbst nicht im Stande sei, hieran den richtigen Schutz der Gelände zu sorgen, hierzu auf dem Wege nach der Küste noch viel weniger fähig sein würde.

Nach Meldungen von gestern, welche dem russischen Generalstab zugegangen sind, haben Kolaten, welche zur Änderung des rechten Ufers des Argun kommandirt waren, einen chinesischen General, fünf Offiziere und 50 chinesische Soldaten gefangen genommen.

Die sibirische Bahn ist nimmere von Tscheljabinsk bis zum Baital-See auf eine Strecke von 3047 Werst und in Transbaikalien von der Station Missouja bis Serejensk auf eine Strecke von 1034 Werst eröffnet und dem Verkehr übergeben worden.

## Die Tochter des Fahrmanns.

Roman von D. E. Her.

(Nachdruck verboten.)

17)

Man wartete nur noch das Eintreffen der Helgoländer Boote ab, um sich einzuschiffen.

Das Gepäck, die Pferde, die Wagen und die Baggage des Korps mußte zurückgelassen werden. Geduldliche Händler schlichen sich zwischen den Soldaten umher, um ihnen ihre überflüssigen Sachen, ihre Denksprüche und Pferde für einen Spottpreis abzutreiben. Während Scenen spielten sich ab, wenn ein Reiter von seinem Pferde Abschied nahm, und mancher Dufar jagte dem braven Schlachtführer lieber eine Kugel durch den Kopf, als daß er ihn in die Hände der Händler fallen ließ.

Unweit des Hafens lag die Schwarzfischentom-pagne des Kapitans von Helmholz. Man hatte mehrere Feuer angezündet und behaglich ruhnen die Jäger auf ihren Mänteln, die Arme unter das Haupt gelegt, die kurze Pfeife im Munde.

Nur ein Jäger stand am Ufer des Stromes und schaute nachdenklich, träumerisch und schweigend den breiten, glänzenden Fluß hinauf. Nur wenige Stunden entfernt lag seine Heimath; wenn er in das kleine Boot dort unten am Weidenbüsch sprang und mit beiden Händen kräftig in das Wasser griff, dann konnte er im Mitternacht in der Heimath sein, dann konnte er dem Vater die schwielige Arbeitshand drücken und sein Mütterlein umarmen, dessen thranenüberströmtes Antlitz er nicht zu vergeffen vermochte, das ihm selbst in der blutigen Schlacht und auf den Gewaltmärgen vorgewiebt hatte. Und noch ein anderes Jüngeres, icheneres Antlitz mit leuchtenden blauen Augen, umrahmt von goldenen Locken, des Herzogs lagere hier. Die Fische haben

schwebte ihm vor — und auch dieses liebe, süße Antlitz sah er in seiner Heimath wieder.

Am jenseitigen Ufer lagerte auf der fetten Markschewe eine Heerde schwarzweißer und rothbrauner Kühe. Wenn sie den breiten Kopf schüttelten und weideten in dem hohen Gras auf und abhüpften, dann erklangen die Glocken an ihrem Hals und der Sommerwind trug den melodischen Schall hinüber zu dem einsamen, jungen Soldaten und sein Herz schwall an in Sehnsucht nach der Heimath seiner Jugend.

Die Kameraden, Krieg, Ruhm und Ehre waren vergessen und das süße Bild der Heimath stieg lebend und traurig vor seiner träumerischen Seele in immer herrlicheren Farben empor.

Pflicht fuhr der junge Soldat empor. „Oberjäger Karl Ahrendt!“ rief eine rauhe, tiefe Stimme.

Karl wandte sich um. Sein Sergeant hatte ihn gerufen. „Komm doch einmal her, Karl“, winkte ihm der Sergeant. „Hier sind zwei alte Leute, welche Dich gern sprechen wollen.“ Ein Blick genügte — Karl erkannte seine Eltern und mit einem Freudenstreich eilte er auf sie zu und stürzte in die Arme seiner Mutter.

Mutter — Vater — Ihr hier?“ rief er mit Freudenstränen in den Augen. „Wie danke ich Euch! Wie danke ich Euch!“ Frau Christine vermochte vor Schluchzen und Weinen nicht zu sprechen; sie hing an dem Hals ihres Sohnes und freilich und küßte seine braunen Wangen, denen der Krieg und die Mühseligkeiten der Wärfche die frühere Frische und Rundung geraubt hatten.

Auch Christian Ahrendt war bewegt, obgleich er seine Mühigung gewaltam unterdrückte.

„Ja“, sagte er mit leicht bebender Stimme, „wir haben uns heute Morgen aufgemacht und sind hierher gefahren, als wir hörten, daß Korps des Herzogs lagere hier. Die Fische haben

tüchtig ausgreifen müssen. Karl — aber Du kennst sie ja, sie laufen wie der Dampfer, wenn es gilt.“

„Ja, ja, Vater, ich kenne die Fische noch. Wo habt Ihr das Gepäck stehen?“

„Im Gasthof zum Erbspringen, Karl, und wenn der Herr Sergeant erlaubt, möchten wir Dich nach dem Erbspringen mitnehmen.“

„Geh nur mit Deinen Eltern, Karl Ahrendt, sprach der Sergeant lachend. „Bis morgen früh zur Revidelle hast Du Urlaub. Die Einschiffung beginnt mit dem ersten Morgengrauen... vergiß das nicht.“

Die Hände der Eltern in den seinigen haltend, so schritt Karl mit ihnen dem „Erbspringen“ zu, einem kleinen, ländlichen Wirtshause in der Nähe des Hafens.

Die Gaststube des „Erbspringen“ war angefüllt mit Soldaten, Bürgern aus Gleseth, Schiffen und dergleichen. Ein lärmendes Treiben war es und kaum fanden Karl Ahrendt und seine Eltern noch ein Plätzchen in einem Winkel des großen Gemaches. Dann aber ließ der alte Ahrendt aufstehen, was Kühe und Keller des Erbspringen fergaben. Frau Christine packte ihren großen Korb aus und luden Karl auf die Wirtin und Schinken, die Frau Christine auf dem Tisch aufstapelte.

„Soll ich das alles essen, Mutter?“ fragte er gerührt.

„Du sollst Dich einmal tüchtig satt essen, mein Junge“, entgegnete der alte Bauer, „und das Uebrige kannst Du auf die Seereise mitnehmen — wenn Du wirklich mitwirst.“

„Wie meint Ihr, Vater?“

„Nun, ich meine, wenn Du wirklich mit nach Helgoland und England willst.“

„Vater, wohin mich unser Herzog führt, dahin gehe ich mit.“

„Ja, ja, Du hast ja den Eid der Treue geschworen.“

„Das habe ich gethan, Vater, und ich werde ihn halten.“

Eine Pause trat ein. Frau Christine weinte still in ihr Tuch. Nach einer Weile sagte sie schüchtern:

„Ich glaube, Karl, der Krieg sei nun zu Ende und der Herzog entläßt seine Soldaten. Ach, Karl, nimm es mir nicht übel, wenn ich wünsche, es wäre so. Was wollt Ihr in England, in dem fremden Lande! Es wäre doch wieder auf Ahrendts Hof! Es gibt eine segensreiche Ernte dieses Jahr und der Vater wird alt und könnte seinen starken Arm wohl brauchen. Und schon ist es doch auch in der Heimath. Wie lange willst Du so bauern, dann legen wir uns zur letzten Ruhe, Dein Vater und ich — und dann bist Du im fernem England oder — oder noch weiter weg — ach Gott, ach Gott, was soll noch daraus werden!“

Auffachzend verhielt die alte Frau ihr Gesicht in die Hände. Karl blühte lichter vor sich nieder.

„Lach gut sein, Alte“, sagte Christian Ahrendt, und legte die breite Hand auf die Schulter seiner Frau. „Der Junge hat den Soldateneid geschworen und den muß er halten. Weißt doch, wie es in dem alten Soldateneide heißt:“

Euren Sohn kann ich nicht geben, Für noch so vieles Geld — Euer Sohn, der muß marschiren — zus weh! und breite Fuß...“

Da sind dann Eltern und Heimath halb vergessen.“

„Nicht vergessen, Vater“, entgegnete Karl auf athmend. „Aber die Pflicht gebt Allen vor.“

„Ja, das stimmt. Ich soll aber meinen, daß man auch Pflichten gegen Eltern und Heimath hat.“

„Vater... wenn ich nun heimkehrte, Ihr würdet mir ja doch meinen Herzenswunsch nicht erfüllen.“

„Aha, Du denkst an Gesine! Nun, Junge, die siehst Du nicht wieder...“

„Wie, Vater?“

„Ja, Du siehst sie nicht wieder. Sie ist mit ihrem Vater auf und davon gegangen, Keiner weiß, wohin.“

Karl harrie den Vater mit erschrockenen Augen an. „Sie ist fort...?“

„Verstohlen, wer weiß, wo sie sich herumtreibt.“

Karls Haupt sank auf die Brust nieder. Ein heftiger Schmerz zerschlug ihm das Herz. Als er seine Eltern geahen, nämlich die Hoffnung in seine Seele, daß auch der alte Fahrmann und Gesine nach Gleseth kommen würden. Was hätte er dann gegeben, ihr noch einmal in die blauen Augen sehen, ihr noch einmal die freigegeben Lippen küssen zu dürfen! Und jetzt war sie fort — fort auf Nimmerwiedersehen! Aber würde sie nicht wiederkommen, wenn der Friede geschlossen? Sie belag doch keine andere Heimath in der Welt und Karl wußte, wie sehr sie an der Heimath hing.

„Dah ihr Vater denn keine Nachricht hinterlassen?“ fragte er mit zitternder Stimme.

„Nichts hat der Alte hinterlassen. Aber sein Haus steht noch ebenso da und einige Schiffer meinen, daß der alte Allertamp wohl noch mal wiederkommen würde.“

„Vater — und wenn er wiederkommt — mit Gesine — und ich wohnte wieder auf Ahrendts Hof — würdest Du dann noch immer...“

„Es liege sich ja darüber sprechen“, meinte der Alte schlan lachend. „Aber Du bist ja nicht da — Du willst ja nach England...“

„Und wenn ich mit Euch...“ das Wort erschall ihm auf den Lippen. War es nicht ein verbrecherischer Gedanke, den er da hegte? Er wollte seinen Fürsten, seine Fahne um einer thörichten Hoffnung willen verlassen?

(Fortsetzung folgt.)



## Arbeiterjugend im Gastwirthsgewerbe.

Für den Arbeiterjugend im Gastwirthsgewerbe ist jetzt von einer Fachkommission der Gastwirthsgewerkschaft eine neue Arbeitszeit und dem Bundesrat vorgelagerte Eingabe ausgearbeitet worden, in der die Wünsche der betroffenen Personen formuliert sind. Darin werden im Wesentlichen folgende Bestimmungen gefordert: „Die tägliche Arbeitszeit des gesamten Personaliums über 16 Jahre im Gast- und Schaftwirthsgewerbe darf 12 Stunden nicht überschreiten und kann mit Rücksicht auf den Geschäftsgang auf 15 Stunden, einschließlich der Pausen, vertheilt werden, so daß eine neunstündige, ununterbrochene Ruhezeit innerhalb 24 Stunden verbleibt. Jugendliche Personen im Alter von unter 16 Jahren dürfen in der Zeit von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens nicht beschäftigt werden, und deren tägliche Arbeitszeit darf 10 Stunden nicht überschreiten. — Relictisches Personal, als Kellnerinnen, Buffetdamen und dergleichen, dürfen in der Zeit von 10 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens in dem Besitze der Gasse dienenden Wirtschaftsräumen nicht beschäftigt werden. — Relictische Personen unter 18 Jahren dürfen zur Bedienung der Gasse überhaupt nicht zugelassen werden. Jeder Wirtschaftsperson ist wöchentlich eine ununterbrochene Arbeitruhe von mindestens 36 Stunden zu bewilligen, die mindestens alle vier Wochen einmal auf einen Sonntag zu fallen hat. — Die Betriebe des Gast- und Schaftwirthsgewerbes sind einer Gewerbeinspektion, ähnlich der in den Fabriken, zu unterstellen, mit der Erleichterung jedoch, daß nicht nur die Betriebe, sondern auch die Schlaf- und Wohnräume zu untersuchen sind. Der Besuch der Fach- bzw. Fortbildungsschulen ist für jugendliche Arbeiter unter 18 Jahren obligatorisch. Jede gewerkschaftliche Stellenvermittlung, insbesondere durch Gast- und Schaftwirth, Zigarren, Weinbändler u. s. w., ist verboten.“

## Aus dem Reiche.

Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, trifft am 21. August in Königsberg in Begleitung des Chefs des Generalstabs der 1. Armee-Inspktion, Generalleutnant von Sahl, und eines Adjutanten ein. Am 21. früh findet Parade der in Königsberg, Braunschweig, Pillan garnisonirenden Truppen der 1. Division auf dem Domaner Exercierplatz statt. Die Besichtigung der Festung dauert bis zum 1. September und erstreckt sich auch auf die Befestigungen der verschiedenen Festungen im Gelände und Schanzarbeiten dort. Zur Parade am 21. August wird auch das Dragoner-Regiment Prinz Albrecht als Tilts herangezogen und nach der Parade durch den Prinzen-Feldmarschall befehligt. — In Göttingen ist in der Nacht zum 21. August die Fürstin Pauline zu Hohenlohe-Dehringen in Folge eines Schlaganfalls gestorben. Die Verstorbene hat ein Alter von 71 Jahren erreicht; sie war am 11. Juni 1829 geboren. Als Prinzessin Fürstentum vermachte sie sich 1847 mit dem 1897 verstorbenen Fürsten Hugo zu Hohenlohe-Dehringen, aus welcher Ehe acht Kinder hervorgingen. Der älteste Sohn Christian Kraft, auf den nach dem Tode seines Vaters der Fürstentitel überging, ist der Oberstkammerer des deutschen Kaisers. — Zum Generalstab des Grafen Waldersee wurden von den Königsulanen die Oberleutnants Freiherr von Arnim als Adjutant und Graf Königsward als Ordreanführer kommandirt. — Für den am nächsten Sonntag in Polen stattfindenden polnischen Turntag ist ein Umzug, das Tragen der Soloturnier, das Eintreten von Hohen und die Teilnahme von Ausländern behördlich verboten worden. Zwischenhandelnden ausländischen Solotisten wird die Verhaftung und Ausweisung angedroht.

## Deutschland.

In Rom hat Prinz Heinrich gestern Nachmittag aus dem Papste einen Besuch abgefaßt. Der Prinz wurde mit königlichen Ehren empfangen und übergab dem Papste ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Wilhelm, welches sich vermuthlich auf die Vorgänge in China bezog. Die Unterredung dauerte 25 Minuten. Der Papst drückte seinen tiefen Schmerz über die Ermordung König Humberts aus. Vor dem Be-

such im Vatikan startete Prinz Heinrich der Königin-Wittve Margherita einen Besuch ab. Kardinal Rampolla besuchte den Prinzen nachher in seiner Wohnung im Quirinal. Der Prinz reiste nach Deutschland zurück. — Die Regierung von Santhar hat den Wunsch nach einer Revision des mit dem deutschen Reich bestehenden Freundschafts- und Handelsvertrages kundgegeben.

## Ausland.

Wie in Brüssel verlautet, wird König Leopold demnächst nach London reisen, um die englische Versammlung wegen des Siphosalles zu befehlen. In Rom wird die Regierung unmittelbar nach der Eideleistung des Königs scharfe Verordnungen gegen die republikanischen Umtriebe erlassen. Aus Pretoria vom 8. August selbst Feldmarschall Roberts: „In den Distrikten Beilichen und Garmith sind 4140 Büren zu Gefangenen gemacht worden. Die meisten davon werden nach Capton geschickt. Ferner wurden mehr als 4000 Pferde und Ponies weggenommen und große Mengen Munition vernichtet. — Die Garnison von Garmith bestand aus 300 Australiern und Rhodesien. General Carrington traf zu spät ein. — General Neiburn, der mit Lord Kitchener gegen Dewet operirt, hatte gestern früh ein Gefecht mit einem Theil von Dewets Mannschaften in der Nähe von Venterkroon. Der Feind wurde von einer Reihe von Kugeln, die er mit großer Jähigkeit geschossen hatte, vertrieben. Auser Verlust sieben Mann todt, vier Offiziere verwundet. — Diese Depesche giebt einige Aufschlüsse über bisher unerklärte Thatfachen. Es handelte sich nach dem Telegramm bei der englischen Garnison von Garmith um ein Detachement jener Truppen, die Oberst Carrington über Beira nach Rhodesien geführt hatte und über deren Eingreifen in die Kämpfe westlich von Pretoria mehrfach berichtet wurde. Anscheinend hat man in Kapstadt geglaubt, daß General Carrington selbst diesem Detachement zu Hilfe kommen könne, und hat demgemäß keine weiteren Schritte von dort aus gethan. Das war ja auf sich eine nicht unrichtige Rechnung — nur kam Carrington eben zu spät und konnte die Gefangennahme dieser Abtheilung durch die Büren nicht mehr verhindern. Ob der zweite Theil des Telegramms eine Vereinigung Lord Kitcheners mit Neiburn mit sich führt, ist aus der Form der Depesche nicht ersichtlich. Jedenfalls scheint es Dewet nicht gelungen zu sein, den Uebertritt aus dem Freistaat nach Transvaal erfolgreich zu erzwingen.“

## Provinzielle Umschau.

In Kleinow bei Prenzlau zündete vorgestern auf dem Gutsbesitzer Hof in dem Pferdehof. Das Feuer verbreitete sich sehr schnell und wurde außer dem Pferdehof mit Kornboden noch zwei Scheunen, die Schäferei und der Ochsenstall ein Raub der Flammen. — Zur Wiebeteife des 50. Geburtstages seiner Promotion an der Universität zu Greifswald überreichte die juristische Fakultät dem Justizrat Dr. jur. Lothe, Rechtsanwalt in Magdeburg, das Erneuerungs-Doktorat. — Im Schloß zu Ralswiek auf Rügen feierte gestern der Korvetten-Kapitän von Grumme, Hilfsadjutant Sr. Majestät des Kaisers, seine Hochzeit mit der Tochter Ellen des Grafen Douglas. Bei Sr. Majestät des Kaisers ist für das Brautpaar eine große Rente in Bergen eingetroffen, mit der Beilegung, dieselbe gestern Vormittag an den Adressaten, den Brautpaar, abzuliefern. Dies ist auch geschehen. — In Kolberg waren bis zum 8. August 10 205 Badegäste und 4293 Baffanten gemeldet gegen 10 050 Badegäste im Vorjahr.

## Literatur.

Für jeden, der die Donau herabfahren will, ist das Buch „Die Donau von Passau bis zum schwarzen Meere“, welches die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft für 1900 auf Wunsch gratis versendet, von größtem Interesse. Das Buch bietet eine treffliche Reisebeschreibung und dazu Hunderte von Aufnahmen, welche dem Reisenden auf dem Schiffe sich bieten. Wir können jedem Reisenden dies Buch warm empfehlen. [151]

Ein ebenso zeichnerisches als prachtvolles Märchen: „Seil dir, du deutsches Flottenheer“, von Ernst Simon (für die 1.50 Mark), ist jetzt im Verlag von Ernst Spigner, Leipzig, Turnerstraße 1, erschienen. Dem Preise der todesmüthigen, deutschen Flotte, die Gut und Blut für die Ehre des Vaterlandes opfern, um das deutsche Reich zu erhalten, ist die feurige, padende Märchen-Romposition mit den herrlichen Dichtworten (von E. Schmidt) gewidmet. Möge das Lied: „Mit Gott hinaus auf weite Meer — Seil dir, du deutsches Flottenheer“ — überall aus deutschen Herzen erklingen. Von dem Geirage des musikalischen Werkes „Seil dir, du deutsches Flottenheer“ ist ein beträchtlicher Theil für den Deutschen Flottenverein zur Pflege und Unterstützung der tapferen deutschen Seefahrer in China bestimmt. [152]

## Aus den Bädern.

In Bad Garzburg waren bis zum 6. August bereits 16 527 Personen eingetroffen, darunter waren 9964 Baffanten.

## 22. Saatzbericht

von W. H. Werner & Co., landwirthschaftliche Samenhandlung, Berlin N., Schanzenstr. 3, vom 9. August 1900.

Die vergangene Woche brachte noch ziemlich umfangreiche Aufträge auf Saaten zum Futtergewinn und zur Grünbildung, besonders auf Spörgel, Senf, Delretig, Sandwiden (Vicia villosa), Johannisroten und Infarnatlee; auch auf Winter-Deffanten gingen Bestellungen zahlreich ein.

Wir notiren und liefern jetzt bestgeeignete Saatwaare per 50 Kilo ab hier: Schwedischer Winterarras 21—21½ Mark, schwedischer Winterarras 20—20½ Mark, holländischer Mies-Winterarras 22—23 Mark, holländischer Mies-Winterarras 17½—18 Mark, Zwerg-Winterarras oder Krupparras 18—18½ Mark, gelber Senf 23—25 Mark, Delretig 16 bis 18 Mark, kleiner oder Aderspörgel 13—15 Mark, langstängeliger Mies-Winterarras nach Qualität 14—17 Mark, Sandwiden (Vicia villosa), reine garantirt inländische Saat 18—21 Mark; russische, galizische und polnische Waare etwas billiger. Guter Johannisroten 9½—10½ Mark. Buchweizen, silbergrauer 11—12 Mark, brauner 10—11 Mark. Deutsche Stoppels- oder Wasserrieten, lange Sorten 46 bis 48 Mark, runde 44—46 Mark, englische Wasserrieten (Turps) 65—72 Mark. Lupinen (gelbe, blaue, weiße), Widen, Bohnen in bester Saatwaare zu jedem Marktagelagenpreis. Per 50 Kilo: Infarnatlee 34—36 Mark, Bohnen 37—40 Mark, rein inländische 56—70 Mark, amerikanische 47—49 Mark, Weiklee 42—52 Mark, schwedische 57—67 Mark, Bohnen 58—76 Mark, Gelbklee 16—22 Mark, Luzerne provencer 54—57 Mark, ungarische 48—53 Mark, norditalienische 44—47 Mark, sämtliche Klee- und Luzerne-Arten garantirt feidefrei. Ahimothee 17—25 Mark, englische Raigras 14—17 Mark, italienische Raigras 17—20 Mark, französisches Raigras 36—40 Mark; Knaulgras 43—50 Mark, Sonnegras 17—22 Mark, Schafschwingel 22—25 Mark, Weizenfuchswinkel 42—48 Mark. Unser nächster Bericht erscheint Donnerstag, den 16. August d. J.

## Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. August. Die bei dem unter dem Protektorat der Kaiserin stehenden deutschen Hilfskomitee für Ostafrika bisher eingegangenen Gaben haben bereits die Gesamtsumme von 130 450,62 Mark erreicht.

Im Bellevue-Theater gelangt morgen Sonnabend bei kleinen Preisen Freitag's reichendes Lustspiel „Die Journalisten“ mit Herrn Dr. Klemm als „Bolz“ zur Wiederholung. Nachdem das Gastspiel von Anna Müller nunmehr beendet ist, werden die beiden Zugstücke „Im Himmelhof“ und „Wie man Männer fesselt“ aufs neue dem Spielplan eingereiht und sicher wieder Zugkraft annehmen. An Novitäten sind schon für die nächste Zeit in Vorbereitung das auf Rügen spielende Lustspiel „Anneten von Mönchsgut“ und der Schwan „Hochzeitsfreuden“ von Stobber und Straß. — Die beiden hiesigen Artillerie-Regimenter haben sich heute zur Brigadeübung nach der Umgebung von Demmin begeben. Das Königs-Regiment beginnt am 18. d. M. in der Umgebung von Demmin mit dem Infanterie-Regiment Nr. 42 die Brigadeübungen. Das

Grenadier-Regiment Nr. 9 aus Stargard hat heute Vormittag auf dem Marsch nach Krasno unsere Stadt passiert, daselbst vereinigt sich mit dem Infanterie-Regiment Nr. 54 aus Kolberg zu den Brigadeübungen.

Am Sonntag, den 19., und Montag, den 20. d. M., wird hier selbst die General-Versammlung des Centralverbandes deutscher Kaufleute und Gewerbebetreibender abgehalten. Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig und enthält viele wichtige Gegenstände. Von Seiten des hiesigen Lokal-Komitees sind weitgehende Veranstaltungen vorbereitet, um die aus allen Theilen Deutschlands eintreffenden Festtheilnehmer mit den Ehemündigkeiten Stettins bekannt zu machen und dieselben nach den Stunden der ersten Arbeit gefällige Unterhaltung zu schaffen.

Die Fortbesessenen, welche die Fortbesessenen Herbst abzugeben beabsichtigen, haben die vorchriftsmäßige Meldung dazu bis spätestens am 10. September d. J. bei dem landwirthschaftlichen Ministerium einzureichen.

In weiteren Verminderung des Schreibwerkes bei den Gerichten ist dem Vernehmen nach auf Anordnung des Justizministers die Aufhebung von Schreibmaschinen für Gerichte behörden im Gange. Jedoch einstweilen nicht für alle, sondern nur für eine beschränkte Anzahl, bei denen der regelmäßig sehr große Umfang heranziehender Aktenstücke und Abschriften die Mahregel rechtfertigt, welcher ja zunächst die Aufschaffung des Schreibwerkes mit ihren nicht unbedeutenden Summen gegenübersteht. Eine bestimmte oder bindende Anweisung unter den gegenwärtig gebräuchlichsten Schreibmaschinen wäre, wenn wir recht unterrichtet sind, höheren Orts nicht getroffen, vielmehr habe man sich darauf beschränkt, im Allgemeinen Hinde auf die zu stellenden Anforderungen zu geben, insbesondere auch wegen der Herstellung von Abdrücken, was mit Hilfe der Schreibmaschine geschrieben wird. Man betrachtet dabei wohl als selbstverständlich, falls nicht bestimmte Gründe im Wege stehen, Maschinen deutschen Ursprungs den Vorzug zu geben, deren Brauchbarkeit bereits durch längere Erfahrungen ihre Bestätigung gefunden hat. Eine gewisse Beschränkung dieser auf die Dauer ja wieder zu nicht unerheblichen Kosten führenden Maßregel bildet leider der Umstand, daß die Zahl der in den Gerichten angestellten beschäftigten Kanzleischreibern und Bohnenreicher weiter und weiter zurückgehen muß, daß mithin für diejenigen, deren Verhältnisse, Kräfte und Gesundheit sie einen Broderwerb gerade nur in Kanzleien suchen lassen, von besondere Vortheile außer einer geliebten Handarbeit kaum verlangt werden, die Ausichten auskommen, sich noch mehr verringern, als dies seit Einführung der Schreibmaschine überhaupt schon der Fall war. Das hat unvermeidliche Folgen, die jeden Fortschritt zu begleiten pflegen und ihre Ausgleiche häufig sogar in sich selbst tragen. So wird man hinfort bei den betreffenden Behörden nicht umhin können, Personen, welche in der Handhabung von Schreibmaschinen vollkommene Uebung besitzen, vorzugsweise in die Kanzleien aufzunehmen und auch, ihre anstrengenden Thätigkeit entsprechend, gut zu lohnen.

Die Dame von Maxim, welche heute Freitag im Cylindrum-Theater zum Benefiz von Fr. Conia zum 25. Male in Szene geht, wird auf allseitigen Wunsch auch am Sonntag wiederholt, da es seine Zugkraft fortgesetzt bewährt und dem großen Publikum, welches meist nur Sonntags das Theater besucht, Gelegenheit gegeben werden soll, das lustige Stück zu sehen.

Ueber die bei der Staatsforstverwaltung vorgenommenen Erkrankungen von Arbeitern, welchen Untersuchungen gewährt worden sind, sowie über die unter die Reichsgeise vom 6. Juli 1894, 28. Mai 1895, 5. Mai 1896, 11. Juni 1897 fallenden Betriebsunfälle für das Etatsjahr 1899 hat das Ministerium für Landwirtschaft eine Nachweisung anfertigen lassen, der folgende summarische Angaben zu entnehmen sind: Von der preussischen Staatsforstverwaltung wurden insgesamt 144 678 Arbeiter beschäftigt, die 4 032 127 Arbeitsstage leisteten. Von den Arbeitern waren an der Krankenversicherung, theils bei forstlichen Betriebskrankenkassen, theils bei Orts- und Gemeindekrankenkassen, betheiligt 43 467 Arbeiter. Die Zahl der Erkrankungen betrug 4362 und der Betriebsunfälle 1656,

darunter 32 Tödlungen. — Boni Fortbesessenen als Betriebsunfälle wurden bei diesen Betriebsunfällen 304 374 Mark gezahlt. Die Kosten des Unfallverfalls während der ersten 13 Wochen, soweit sie den forstlichen Ortsbezirken zur Last fallen, betragen 20 164 Mark. Die freiwilligen Unterhaltungen von Waldarbeitern und deren Hinterbliebenen betragen 17 698 Mark. An Beiträgen des Fortbesessenen zur Unterhaltung von Waldarbeitern an Kassen, die nicht auf Grund gesetzlicher Bestimmungen errichtet sind, wurden 28 823 Mark, endlich aus dem Anbauverfallensfonds wurden 8345 Mark gezahlt.

Im Jirkus Sidioli hatten sich die Vorstellungen bisher eines recht regen Besuchs zu erfreuen und vor allem sich die von Herrn Dr. Sidioli vorgeführten Dressuren, welche das allseitige Interesse finden und auch verdienen, hervorheben wollen wir dabei besonders die sechs Vollblut-Araber-Schimmelgäste aus dem Gestüt des Fürsten Sangsso, sowie die russischen Kapphengste, welche letztere in verschiedenen Gruppen vorgeführt werden. Herr Dr. Sidioli stellt sich als ausgezeichnete Schrittleiterin dar, mit sicherer Hand führt sie ihr Thier. Auch die von Herrn Cassi geführte hohe Schule am Doagart ist neu und eigenartig. Besonders reichhaltig sind die bargebotenen Spezialitäten, wir nennen davon die Bianca in ihren Produktionen am Telegraphenbrühl, die atrobatischen Spiele der Truppe Carpi, die atrobatischen Leuten der vier Klovns Fratelli, dazu kam gestern noch die Vorführung von lebenden Photographien, die uns allerdings im Rahmen eines Jirkus-Programms überreichen. Weiter trat gestern zum ersten Male der Clabator Mr. Stachle auf, welcher athletische Kraftproben vorführte, welche eine seltene Körperkraft bewiesen, vor allem erragte das Fangen von schweren Gewichtstücken mit dem Genick und auf der Brust berechtigtes Aufsehen. Für nächste Woche ist die erste Pantomime in Vorbereitung.

In Erfurt begann vorgestern der 32. Verbandstag des Centralverbandes städtischer Haus- und Grundbesitzer Deutschlands, nachdem am Tage zuvor der preussische Landesverband dieser Vereine eine Sitzung abgehalten hatte, seine Verhandlungen. Baumelster Hartwig führte in seiner Begrüßungsrede aus, es sei ein sehr verbreiteter Irrthum, zu glauben, daß der Zentralverband einen Kampf gegen die Miether führe. Der Zentralverband sei aber im Gegentheil stets bestrebt gewesen, mit den Miethern in Frieden zu leben. Jeder verständige Hausbesitzer sei bemüht, es seinen Miethern so angenehm als möglich zu machen. Das sei nicht bloß Ehrenpflicht, sondern liege auch im finanziellen Interesse des Hausbesitzers; denn derjenige Hausbesitzer, der sich am besten, dessen Haus steht voll sei. Es sei aber absolut falsch, daß der Zentralverband bestrebt sei, alle Baffen auf die ärmere Bevölkerung abzuwälzen. Im Gegentheil, indem der Zentralverband für die Interessen der besitzenden städtischen Grundbesitzer kämpfe, nehme er gleichzeitig die Interessen der Miether, also auch der ärmere Bevölkerung, wahr. Der Zentralverband sei weit entfernt, einseitige Interessen zu verfolgen, er wolle nur gleiches Recht mit allen anderen Berufsständen. — Oberbürgermeister Dr. Schmidt-Ehrnt begrüßte hierauf den Verbandstag im Namen der städtischen Behörden und Bürgerchaft. — Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Frage der Wohnungsbeausichtigung im Reiche. Baumelster Hartwig schloß folgende Beschlüsse vor: „1. Der Zentralverband billigt im Prinzip durchaus alle auf Verbesserung einer dauernden Wohnungsbeausichtigung gerichteten Bestrebungen. Er hält aber für nötig, daß die Art und Weise der Einrichtung dieser Beausichtigung sich immer den örtlichen Verhältnissen anpasse. 2. Der Zentralverband hält für nötig, daß bei der Handhabung der Wohnungsbeausichtigung neben den bestehenden Organen in jedem Falle auch Personen aus den Kreisen der Bauwirtschaft, Miether und Verge mitzuwirken haben. 3. Der Zentralverband stellt der Frage, ob die Wohnungsbeausichtigung durch Reichs-, Landes- oder Ortsgesetze zu erstreben sei, gleichgültig gegenüber und wünscht nur, daß die Einführung einer solchen Beausichtigung so bald wie möglich allgemein im Werk geleistet werde.“ — Nach lebhafter Debatte wurde der dritte Satz abgelehnt; die beiden anderen kamen zur Annahme, nachdem zum ersten hinzugefügt worden war: „Die Wohnungsbeausichtigung ist von ehrenamtlich gewählten Bürgern auszuüben.“ — Im weiteren Verlauf

Stettin, den 8. August 1900.

## Warnung vor dem Genuß zu kalten Mineralwassers.

Nach dem Entschieden Sachverständiger können durch den Genuß zu kalten Mineralwassers (Seltzer, Sodap. Wasser) leicht ernste Verarmungsstörungen bezw. Erkrankungen eintreten.

Die Verkäufer und Auskäufer von Mineralwässern werden deshalb hierdurch wiederholt aufgefordert, diese Getränke nur in einem der gewöhnlichen Trinkwasser-temperatur entsprechenden Wärmegrade von ungefähr 10° Celsius auszugeben.

## Der Polizei-Präsident. Schroeter.

Stettin, den 7. August 1900.

## Bekanntmachung.

Gemäß § 17 Ziffer 2 des Kleinbahn-Gesetzes vom 23. Juli 1892 bringe ich hierdurch zum öffentlichen Anzeig, daß der Plan, welcher die Anlagen betreffend die Ergänzung bzw. Abänderung der Gleisanlage am Dikau des Kreisbezirks während 14 Tagen, vom Tage dieser Bekanntmachung ab gerechnet, im Gebäude der königlichen Polizei-Direction, Zimmer Nr. 26, während der Bureaustunden (Vormittags 8—1 und Nachmittags 3—6 Uhr) zu Jedermanns Einsicht offen liegt.

Während dieser Zeit kann jeder Betheiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben. Dieselben können hier schriftlich eingebracht oder in dem oben genannten Zimmer mündlich zu Protokoll gegeben werden.

## Der Polizei-Präsident. Schroeter.

Stettin, den 7. August 1900.

## Submission.

Die Lieferung von Bruchstein und Steinblöcken zum Weien von etwa 14 Dezen und Stiche, sowie circa 8 Hämmerer Kleinfeldholz 1. Klasse zum Feueranmachen — sechsteil — 4 Stück — für die Rentenbank bis zum April 1901 soll in Submission vergeben werden.

Berichtigte mit entsprechender Aufschrift zu versende Offerten sind in unserer Registratur, Augustaplatz Nr. 3, bis zum 25. August d. J., Mittags 12 Uhr, abzugeben.

Zu- und Abnahme während der Dienststunden die Bedingungen einsehen werden.

Königliche Direction der Rentenbank.

Mal-u. Schnitz-Unterricht.

Dora Schmidt, Poligerstr. 96, III.

Stettin, den 6. August 1900.

## Bekanntmachung.

Folgende Vorschriften der Polizeiverordnung vom 21. Dezember 1898 werden hiermit zur strengsten Nachachtung in Erinnerung gebracht:

§ 1. Die im Stadtgebiet Stettin über die öffentlichen Straßen führenden Brücken dürfen mit Fußwegen, die einschließlich der Längs mehr als 6000 Kilogramm wiegen, nicht befahren werden. § 2. Ausnahmen von dieser Vorschrift können auf besonderes Ansuchen von der königlichen Polizei-Direction gestattet werden. Der Antragsteller hat sich mit dem Brückenunterhaltungspflichtigen wegen der zur beiderseitigen Abweisung der Brückenunterhaltung erforderlichen Maßnahmen vorher in Verbindung zu setzen. § 3. Wer ohne die im § 2 bezeichnete Erlaubnis oder unter Abweichung von den derselben beigefügten Bedingungen die Brücken befährt oder befahren läßt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft.

## Der Polizei-Präsident. Schroeter.

## Stettiner Handwerker-Verein.

## Lübsche Mühle.

Sonntag, den 12. August, Nachmittags 4 Uhr:

## Grosses Vokal-Konzert.

veranstaltet vom Sängerkorps des Stettiner Handwerker-Vereins, unter Leitung seines Dirigenten Herrn Orgaußen Moosyaki. Zum Vortrag kommen ausgewählte Kompositionen, u. A. von Dregert, Jesemann, Andre, Althofer u. s. w.

Eintrittspreis für Fremde 15 Pf.

Nach dem Konzert:

## Kränzchen.

Fremde, durch Mitglieder eingeführt, können hieran theilnehmen.

## Neues Hausgrundstück.

52,000 M., ca. 6½ vergütet, mit Garten, gleichzeitig Baustelle; 2 neue Hölzer in Swinemünde und Vergrößerung für 105 bezw. 115,000 M. mit ca. 6½ und 7½ vergütet. Abzahlung 10 bis 20,000 M. zu verkaufen durch

## Dr. Sanio,

Rechtsanwalt und Notar, Swinemünde.

## Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 12. August (O. n. Trinitatis):

## Schloßkirche:

Herr Pastor de Bourdeau um 8½ Uhr.

Herr Konfirmandenrath Haupt um 10½ Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Darauf Ordination: Herr General-Superintendent D. Pötter.

Herr Pastor Müller von St. Gertrud um 5 Uhr.

## Jakobi-Kirche:

Herr Kandidat Labs um 8½ Uhr.

Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Dr. Sidioli um 2 Uhr.

(Nach dem Vor- und Nachmittagsgottesdienst Kollekte für das hiesige Magdalenenstift.)

## Eugenhagen-Gemeinde (Evangel. Verwahrsam):

Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Kollekte für die Reimbreiter Anstalten.)

## Ev. Garnison-Gemeinde:

Militär-Gottesdienst 10 Uhr, im Exerzierhaus neben der Hauptkirche; Herr Militär-Oberpfarrer Caspar.

Rindergottesdienst 11½ Uhr, König-Wilhelm-Gymnasium.

## Peter- und Paulskirche:

Herr Prediger Hahn um 10 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Kopp um 2 Uhr.

Versaß der Kinderheile u. Dialonissen-Anstalt.

Herr Oberpfarrer Berg um 10 Uhr.

## Johanniskirche-Saal (Neustadt):

Herr Prediger Stephan um 10 Uhr.

## Lutherische Kirche Neustadt (Bergr.):

Borm. 10 Uhr Beichtgottesdienst.

Herr Pastor Schmal um 5½ Uhr.

## Lutherische Gemeinde im Evangelischen Vereinshaus, Eing. Passauerstr.:

Herr Pastor Weber aus Wollin um 3½ Uhr.

## Brüdergemeinde (Evangelische Vereinshaus, Eing. Elisenstr.):

Der Gottesdienst fällt aus.

Abtheilung am Missionstisch in Niederzaden. Abfahrt per Dampf um 1½ Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzert-haus, Auguststr. 48, d. August 2 R. Abends 8 Uhr, Redner: Evangelist Kob. Barmen. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Jugend-nachm.

Dienstag Abends 8½ Uhr im Ev. Vereinshaus, Eing. Passauerstr., Bibelstunde. Jedermann ist freundlich eingeladen. E. Gals.

Nemis: Herr Prediger Wedmann um 10 Uhr.

## Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):

Herr Prediger Böhm um 9½ Uhr.

Herr Prediger Böhm um 4 Uhr.

## Luth.-Kirche:

Herr Pastor Hermann um 10 Uhr.

Herr Prediger Buchholz um 2½ Uhr.

## Beringerstr. 77, part. r.:

Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Sonntag und

Mittwoch Abends 8 Uhr Bibelstunde: Herr

Stadionscholar Maat.

## Apostolische Gemeinde, Stollingstr. 2, h. p.:

Jeden Sonntag Borm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr,

sowie Mittwoch Abends 8 Uhr Gottesdienst

resp. Bibelstunde.

Jedermann ist eingeladen.

## Seemannshaus (Krautmarkt 2, 2 Tr.):

Herr Pastor Dackert um 10 Uhr.

## Veitshausen:

Herr Pastor Salzweil um 10 Uhr.

Herr Pastor Salzweil um 2½ Uhr.

(Kindergottesdienst.)

## Salem:

Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

## Luther-Kirche (Obernies):

Herr Pastor Rehm um 10 Uhr.

Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Herr Prediger Stein um 5 Uhr.

## Kirche der Rüdennhüser Anstalten:

Herr Pastor Stempel um 10 Uhr.

Herr Pastor Stempel um 2½ Uhr.

(Kindergottesdienst.)

## Freiburger-Kirche (Grafow):

Herr Prediger Barmann um 10½ Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Pastor Dackert um 2½ Uhr.

## Matthäus-Kirche (Wedow):

Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Luther-Kirche (Rüllow):

Herr Pastor Deide um 10 Uhr.

(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Herr Prediger Schöder um 2½ Uhr.

Sammerensdorf:

Herr Prediger Sandt um 11 Uhr.

Schaue:

Herr Prediger Sandt um 9 Uhr.

Am Sonntag, den 12. d. Mts., Abends 7 Uhr: Ver-



der Sitzung wurde noch beschlossen, die Schaffung von öffentlichen Toiletten anzuordnen.

Der Sängerkor des Stettiner Handwerker-Bereins, gegründet 1843, ist stets bestrebt gewesen, den Männergesang zu pflegen und hat darin schon recht viel erreicht. Unter Leitung seines stehenden Dirigenten Herrn Organist Mecklenburg veranstaltete der Verein am Sonntag, den 12. August, Nachmittags 4 Uhr, in der Kuppelhalle ein Vokal-Konzert. Ein ausgewähltes reichhaltiges Programm wird zu Gehör gebracht. Der Eintrittspreis ist niedrig gestellt und bedarf es wohl nur dieses Hinweis, um dem Konzert viele Hörer zuzuführen.

Zum Bootsausflug bei Sellin erhält die „Soll. Jg.“ von Dr. med. Beder in Breslau zur Ergänzung der bisherigen Mitteilungen noch folgende Schilderung: „Herr Dr. Krause wurde schon als Reiche aus dem Rettungsboot heraus an Bord des Dampfers gebracht. Kapitän Hansen fragte mich, die wir beide auf der Anlegestelle die Rettungsboote in Empfang nahmen, ob er die Leiche nicht lieber nach Sellin schaffen dürfte. Ich verlangte jedoch den leblosen Körper des Kollegen an Bord und nahm sofort Wiederbelebungsversuche vor. Da ich ein sah, daß bei ihm der Tod eingetreten war, ließ ich Herrn Zahnarzt Dr. Jonas und Mitglieder des sanitätsmännlich ausgebildeten Musikbundes des 9. Infanterie-Regiments, welches an Bord war, die Belebungsversuche noch zwei Stunden fortsetzen. Ich selbst wandte mich den anderen Vermissten zu, insbesondere Frau Professor Sigismund aus Rosen, welche die am schwersten Kranke war. Diese war vollständig bewusstlos; ihr Athem war nur noch schwach spürbar. In dieser Lage habe ich im Verein mit Dr. Zahnarzt aus Charlottenburg am meisten mich bemüht. Etwa nach zwei Stunden mühevoller Arbeit brachten wir ihre Atmung in regelmäßigen Gang, aber sie blieb noch zwei weitere Stunden bewusstlos. Erst kurz vor Stettin erlangte sie Bewußtsein und Sprache wieder. Herr Professor Böhmer hat nur wenig Mühe bereitet. Nachdem er seiner nassen Kleider entledigt war, wurde er in wollene Decken gehüllt. Er wurde von einem heftigen Schüttelfrost befallen, aber nach heissem Getränk und kurzer Ruhe siegte seine kräftige Natur, und er war bald wieder auf den Füßen und bei gutem Appetit. Ueber das Verhalten des Führers des Dampfers „Freia“, Kapitän Hansen, kann ich mich nur lobend aussprechen. Seine erste Aufgabe besteht die Sorge für sein Schiff und seine Passagiere. Sobald ihm die Noth und Gefahr der Gefangenen gemeldet worden und er sich überzeugt hatte, verschnitt er mit schneller Hand die Umhüllungen des Rettungsbootes. Freilich, in Augenblicken der Gefahr kann nichts schnell genug geschehen. Ob die Befestigung des Rettungsbootes eine bewährte sein kann, daß es noch eher als binnen zwei Minuten ins Wasser kommt, müssen Sachverständige entscheiden.“

Die Vorschriften der Polizeibehörde vom 21. Dezember 1898 werden neuerdings zur strengsten Nachachtung in Erinnerung gebracht. Es dürfen danach die im Stadtbezirk Stettin über öffentliche Ströme fahrenden Brücken nicht befahren werden mit Fuhrwerken, die einschließlich der Ladung mehr als 6000 Kilogramm wiegen. Ausnahmen von dieser Vorschrift können auf besonderes Ansuchen von der kgl. Polizeidirektion gestattet werden. Der Antragsteller hat sich jedoch mit dem Unterhaltungsamt wegen der etwa notwendigen Absteifungen in Verbindung zu setzen.

Der Pommerische Stenographenbund nach Stettin, dessen Vorstand Stettin selbst, hält seine Jahresversammlung am 25. und 26. August in Greifswald ab.

Aus dem Mannschaftslogis des Dampfers „Direktor Reppenhausen“, der hier am Dünitztal liegt, wurde dem Schiffszimmermann eine blaue Tuchweste mit silberner Remontur und Gastschnur gestohlen.

Der Plan für Ergänzung bzw. Abänderung der Gleisanlage am Ostbahnhof Stettin liegt im Zimmer 26 der kgl. Polizeidirektion während der Bureaustunden zur Einsicht auf und können Betheiligte etwaige Einprüche dorthin schriftlich oder zu Protokoll anbringen.

**Kellner-Trinkgelde.**

In dem oben erwähnten Bericht der Kommission für Arbeiterstatistik über die Erhebungen, betreffend die Verhältnisse der in Gast- und Schankwirtschaften beschäftigten Personen, findet man beachtenswerthe Angaben über die Trinkgelde des Kellnerpersonals. Für die Beurtheilung der Trinkgeldefrage ist von wesentlicher Bedeutung, welche Bezüge das Kellnerpersonal vom Wirth erhält. Nach der statistischen Aufnahme wird nur in 82 v. H. der Betriebe Baargehalt gewährt. Von den Kellnern haben 17, v. H. von den Kellnerinnen 21 v. H. und von den Oberkellnern 25, v. H. überhaupt kein Gehalt, während von den Kellnern nur 10 v. H. und von den Oberkellnern 19, v. H. ein Gehalt von mehr als 30 Mk. monatlich beziehen. Von den Kellnerinnen scheint keine ein Gehalt von mehr als 30 Mk. im Monat zu haben. Allerdings erhalten 64 v. H. der Kellner, 78, v. H. der Oberkellner und 87, v. H. der Kellnerinnen volle Kost und Wohnung und außerdem 25, v. H. der Kellner, 14, v. H. der Oberkellner und 97, v. H. der Kellnerinnen Kost ohne Wohnung. Sämmtliche Kellnervereinigungen und 19 von den befragten 27 Wirthsbereinigungen haben die Frage, ob die Mehrzahl des Kellnerpersonals mit dem vom Prinzipal gewährten Unterhalt befreit werden könne, verneint und hinzugefügt, daß das Personal auf die Trinkgelde angewiesen sei. Die Frage, ob in dem Trinkgeldeverweilen ein Nachtheil für den Kellnerhand erlitten werde, wird von 11 Wirthsbereinigungen und 25 Kellnervereinigungen bejahend, von 14 Wirthsbereinigungen und einer Kellnervereinigung verneinend beantwortet. Die Mehrzahl der Wirthsbereinigungen meint, daß das Personal durch die Trinkgelde zur Aufmerksamkeit des Gastes gegenüber und zum Fleiß angepornt werde. Die Trinkgeldefrage spiele in unserer heutigen Gesellschaft in allen Abtheilungen die gleiche Rolle und erhalte nur je nach der Stellung des Empfängers einen anderen Namen; die Trinkgelde seien und bleiben eine Anerkennung für gute Leistung. Die Kellnervereinigungen sehen in dem Trinkgeldeverweilen infolgedessen einen Nachtheil, als die Trinkgelde die Hauptmotivationsquelle der Kellner seien, während sie doch höchstens eine Anerkennung seitens des Gastes sein sollten. Das Trinkgelde wirkt aber auch in moralischer Beziehung verberblich, denn es gebe Gelegenheit zu ausschweifender Lebensweise und schädige den kameradschaftlichen Sinn. Die Beantwortung der Frage, wie die Befestigung des Trinkgeldeverweilens auszuheben sei, hat beachtenswerthe Vorschläge nicht ergeben. Die Wirthsbereinigungen halten die Abschaffung der Trinkgelde nicht für möglich, theils weil der Gast oft Gefälligkeiten, die nicht zum Dienste gehören, beansprucht, ferner weil das Publikum nicht gebindert werden könne, Trinkgelde zu geben und der Wirth nicht im Stande sei, den Angestellten einen festen Lohn zu geben, der auch nur annähernd ihr Einkommen mit Trinkgelde erreiche. Die meisten Vereinigungen erklären, daß sie einen Weg zur Abschaffung der Trinkgelde überhaupt nicht angeben können. Auch bei der mündlichen Bernehmung der Wirths und Angestellten wurden keine werthvollen Vorschläge erzielt. „Trinkgelde wird in der ganzen Welt gezahlt“, wurde hierbei wiederholt von vielgereisten Leuten bestätigt. Es handelt sich demnach um eine internationale Sitte, die weder nur durch Sitte und Gewohnheit noch beseitigt werden können. Allerdings hat die Höhe der Trinkgelde das Trinkgeldegeben bei uns schon zu einer Unsitte gemacht. Ein Gastwirth hat erklärt, daß er seinen Kellnern monatlich 300 Mk. an Stelle von 24 Mark, die er jetzt giebt, würde zahlen müssen, wenn er ihnen das, was sie an Trinkgelde verdienen, geben sollte. Dabei bemerkte er, daß, weil er niedrige Preise habe, seinen Kellnern „nur eine Kleinigkeit“ an Trinkgelde gegeben würde.

**Vermischte Nachrichten.**

Ueber die Einkäufe des Schah in Paris wird berichtet: „Se. Majestät Nuzzafereddin wird den Pariser Kaufleuten unzweifelhaft im besten Andenken bleiben; er hat ihnen viel zu thun gegeben. Er thut dies nicht etwa, um sich einer Schuld der Dankbarkeit auf seine Art zu entledigen, auch nicht, um sich als prunkender Herrscher zu zeigen, er kauft nur, weil es ihm Vergnügen macht und weil er schöne Sachen liebt. Dabei ist er nobel; es kommt ihm nicht auf den Preis an, er bezahlt, oder vielmehr er läßt den geforderten Preis bezahlen, ohne eine Widerrede. Bis jetzt hat Nuzzafereddin in Paris allein in Nippachen an 250 000 bis 300 000 Franken ausgegeben. Und noch ist er nicht fort!... Ein Diplomat aus seiner unmittelbaren Umgebung, der täglich um ihn ist, hat einem Vertreter des „Matin“ über die Einkäufe des Schah folgende Eröffnungen gemacht: „Se. Majestät kauft Alles, was ihm gefällt, und da ihm alle schönen Sachen gefallen — denn noch giebt es verschiedene Dinge, denen er ein ganz besonderes Interesse angewandt hat, wie z. B. dem Automobil. Heute Morgen hat er schon zwei Wagen gekauft. Vorgestern hat er Photographen und Graphophone, wunderbare Schmuckstücke und prachtvolles Pelzwerk, außerdem Uhren, Ringe, Seidenstoffe u. dgl. m. gekauft. Auch einen Ventilator und Apparate zur elektrischen Beleuchtung, sowie photographische Apparate, wenigstens ein Duzend in allen Größen und Arten, hat er bestellt. ... Der Monarch fährt vorüber, sieht, prüft und giebt dann dem Befehl zum Kauf. Es giebt auch Leute, die hier nach dem Hotel kommen, um ihm Anerbietungen zu machen. Se. Majestät hat einen Vertrauensmann mit seinen Einkäufen betraut. Dieser entscheidet, ob solche Anerbietungen anzunehmen sind. ... Wenn alle diese Sachen abgeschickt werden, wird es eine ganze Schiffsladung werden. Die Kisten werden nach Marseille geschickt und gehen von dort direkt nach Teheran. ... Zum Schluß erzählte der Diplomat des Schah noch Folgendes: „Neulich, als der entzückte Monarch in der Fabrik von Sevrès dem Direktor einen bedeutenden Auftrag gegeben hatte, näherte sich ihm der Minister des öffentlichen Unterrichts, Mr. Lehgues, und sagte in liebenswürdiger Weise: „Da diese Gegenstände Ihrer Majestät gekauft haben, so macht sich die Regierung ein Vergnügen daraus, für Euer Majestät zum Geschenk anzubieten.“ Der Schah war entzückt und dankte herzlich. Dies und eine herrliche Bronze, die ihm die persische Gefandtschaft bei seiner Ankunft überreicht hatte, sind die beiden einzigen Geschenke, die er angenommen hat. Sie haben ihm das größte Vergnügen bereitet.“

Die Rolle der Seeschlange hat seit zwei Sommern, wie mündlich bekannt, der Andreesche Luftballon übernommen. Diesmal ist es ein Stockholmer Blatt, das „Sensitiva“ Dagbladet, welches sich des Stoffes bemächtigt hat. Es meldet: Der amerikanische Generalconsul erhielt eine Mitteilung von einem in Cleveland wohnenden Amerikaner, wonach derselbe am 13. Juni unter 47 Grad 35 Min. Breite und 43 Grad 27 Min. Länge ein in deutscher Sprache abgefaßtes Schriftstück vom 2. Juni 1900, unterzeichnet André, gefunden habe. Das Schriftstück besagt, daß er (André) noch lebe, aber wegen mangelhafter Lage schnellster Hilfe bedürfe. „Dagbladet“ meldet weiter, daß Maßnahmen getroffen seien, um das Schriftstück zu beschaffen. Die anderen Stockholmer Blätter drucken die Mitteilung ohne Bemerkung ab. Aus der Meldung ist kein wahres Wort, das genannte Blatt ist nicht existirt worden.

**Neueste Nachrichten.**

**Frankfurt a. M., 10. August.** Der „Frankf. Jg.“ wird aus Flume gemeldet: Mittels Dynamit wurde gestern ein Attentat auf einen elektrischen Wagen versucht, welches fehlgeschlug. Die Polizei nahm einige Verhaftungen und Hausdurchsuchungen vor, die bisher jedoch ohne Erfolg waren.

**Berlin, 10. August.** Graf Jich hat sich auf seiner Beilung vergiftet. Man glaubt, daß dies in Anfall von Geisteskrankung geschehen ist.

**Wien, 10. August.** Die Polizei verhaftete den Kellner Schobara wegen anarchoistischer Reden und Billigung der Ermordung des Königs von Italien.

**Brüssel, 10. August.** Die Ernennung des Grafen Waldersee zum Oberbefehlshaber der internationalen Truppen wird von der hiesigen Presse als erfreuliches Zeichen für die Aufrechterhaltung des Friedens auf lange Zeit angesehen und als erster Schritt zu einer deutsch-französischen Verständigung in der Kolonialpolitik angesehen. „Indep. belge“ ist überzeugt, daß die Ernennung Waldersee's das einzige Mittel zur Herbeiführung einer internationalen Verständigung über die Frage des Oberkommandos in Ostasien. „Soll“ glaubt, daß das Hand in Hand gehen der französischen und deutschen Truppen vielleicht mehr für den Weltfrieden bedeutet, als die Friedenskonferenz.

**Paris, 10. August.** In der Notre-Dame-Kirche fand gestern Morgen ein Gottesdienst für die in China ermordeten und gefallenen Franzosen statt. Der Präsident Doumer und die Minister wohnten demselben bei.

Der Schnellzug Paris-Basel erlitt in Folge der Entgleisung einiger Wagen in Chaumont eine zweistündige Verspätung. Verletzt wurde Niemand.

In hiesigen diplomatischen Kreisen wird die Lage in China als noch sehr ernst betrachtet. Man hegt Beforgnis, daß eine Kriegserklärung Russlands an China kaum mehr abzuwenden sei und daß dieserhalb Graf Waldersee bei seiner Ankunft in China eine derartige Verschiebung der Lage vorfinden wird, die es nicht mehr zulässig erscheinen läßt, von einem Oberkommando über das gesamte internationale Kontingent zu sprechen.

**Stettin, 10. August.** Zwei belgische Arbeiter wurden beim Zusammenbruch einer Mauer unter den Trümmern begraben und getödtet.

**Rom, 10. August.** Prinz Heinrich von Preußen ist gestern Abend 10 Uhr abgereist. Auf dem Bahnhof hatte sich zum Abschied u. A. auch der Minister des Auswärtigen Visconti-Venosta eingefunden.

Das Gerücht, daß bei den Zwischenfällen während des Reichensbegräbnisses über hundert Personen verwundet sein sollten, ist unbegründet. Im Ganzen sind thatsächlich nur 16 Personen verletzt.

**Mailand, 10. August.** Die gerichtliche Untersuchung gegen den Mörder Bresci und Genossen hat Folgendes ergeben: Es ist erwiesen, daß es sich um eine großartige Verschwörung handelt, die zahlreiche Mitglieder hatte und lange vorbereitet wurde, von deren Existenz die Polizei aber keine Ahnung hatte. Nur einem Wunder ist es zu verdanken, daß der Mörder verhaftet werden konnte. Der königliche Wagen war von 20 Verschworenen umgeben. Nachdem die Schüsse gefallen waren, entspann sich ein wüthender Kampf, der den Tod hatte, die Verhaftung des Mörders zu verhindern. Nur dem Umstand, daß Bresci zu Boden stürzte, ist es zu danken, daß er von einem Feuerwehmann gehalten werden konnte. Die Mitglieder der Mörderbande zerstreuten sich nun in alle Winde. Die meisten sind noch frei, ihre Namen jedoch dem Untersuchungsrichter bekannt. Der Prozeß gegen Bresci wird am 29. August vor dem Mailänder Schwurgericht stattfinden. Es wird ihm ein offizieller Vertheidiger gestellt werden. Es besteht die Absicht, die Verhandlung möglichst in einem Tage zu Ende zu führen.

**London, 10. August.** Die „St. James Gazette“ droht gegenüber der abfälligen Kritik, die Englands Chinapolitik auf dem Kontinent erfährt, daß alle Mächte bezüglich ihres Kohlenbedarfes für die Marine vom guten Willen Englands abhängen. England hätte die Macht, anzuordnen, daß keinem fremden Kriegsschiff von den englischen Kohlenstationen Kohle geliefert werden dürfe. Damit könne England jeden Plan, es in fernen Gewässern zu beunruhigen, vereiteln.

**London, 10. August.** Der hiesige chinesische Gesandte erhielt aus Peking eine Depesche, nach welcher die Gesandten daselbst den Vorschlag, unter sicherer Eskorte sich nach Peking zu begeben, acceptirt haben sollten. Vorher hätten dieselben jedoch mit den Kommandanten der verbündeten Truppen sich über ein Erkennungszeichen verständigt, um zu verhindern, daß man sie während des Marsches bedrängt. Die beiden Gesandten mitgegebenen chinesischen Beamten werden von denselben als Geiseln für etwaigen Verrath betrachtet werden.

**Belgrad, 10. August.** Nach Meldungen aus Biarritz ist die Königin Natalie über die Heirath ihres Sohnes, des Königs Alexander, derartig enttäuscht, daß sie jeden Verkehr mit ihm abgebrochen hat. Der Minister des Innern Popowich ist schwer erkrankt.

**Konstantinopel, 10. August.** Unter dem Vorwande, nach armenischen Revolutionären zu suchen, vertrieben die türkischen Truppen im Distrikt Samsun große Grausamkeiten. Der russische Konsul verständigte hiervon die russische Botschaft und die Pforte.

**Telegraphische Depeschen.**

**Paris, 10. August.** Jules Guesde wird die französischen Sozialisten bei der Reichensfeier für Liebknecht vertreten.

**London, 10. August.** „Daily Tel.“ meldet aus Washington, daß nach der allgemeinen Ansicht eine Festdrückung Pekings wahrscheinlich ist. Die amerikanische Regierung habe den Großmächten den Vorschlag gemacht, die Stadt zu schonen — aber Rußland habe sich geweigert, auf ein dergleichen zügiges Versprechen einzugehen. Man glaubt, daß Rußland die Festdrückung Pekings gern sehen möchte, in der Hoffnung, daß die Hauptstadt mehr nach dem Süden verlegt werde, damit Rußland alsdann im Norden freier schalten und walten könne.

**London, 10. August.** „Daily Express“ berichtet: Die Konsulin in Schantung melden, die Szung-Tschang habe nach Peking berichtet, die chinesischen Truppen sollten sich dem Vordringen der verbündeten Truppen nicht widersetzen, da jeder Widerstand als eine Kriegserklärung seitens der Verbündeten angesehen werden würde.

„Daily Mail“ meldet aus Berlin: Frankreich, Rußland und Italien hätten die Ernennung des Grafen Waldersee zum Generalissimo förmlich angenommen. Er soll das Recht erhalten, unfähige Offiziere abzusetzen und Kriegsgerichte einzusetzen.

**Börsen-Berichte.**

**Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Vorpommern.**

Am 10. August wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

**Stettin:** Roggen 141,00 bis 142,00, Weizen 154,00 bis 155,00, Gerste 140,00 bis 150,00, Hafer 140,00 bis 141,00, Raps 247,00 bis 253,00, Hülsen 243,00 bis 246,00, Kartoffeln — bis — Mark.

**Platz Stettin (nach Ermittlung):** Roggen alt —, neu 142,00, Weizen 155,00, Gerste neu 150,00, Hafer 141,00, Raps 253,00, Hülsen 246,00, Kartoffeln — Mark.

**Neustettin:** Roggen 130,00 bis 138,00, Weizen 160,00 bis —, Gerste — bis —, Hafer 139,00 bis 140,00, Saathäfer — bis —, Kartoffeln 40,00 bis — Mark.

**Platz Neustettin:** Roggen 138,00, Weizen 160,00, Gerste —, Hafer 139,00 Mark.

**Kolberg:** Roggen 135,00 bis —, Weizen — bis —, Gerste — bis —, Hafer 130,00 bis —, Hülsen 235,00 bis —, Kartoffeln 50,00 bis — Mark.

**Stolp:** Roggen — bis —, Weizen — bis —, Gerste — bis —, Hafer — bis —, Hülsen —, Kartoffeln 50,00 bis — Mark.

**Auklamm:** Roggen 136,00 bis —, Weizen — bis —, Gerste — bis —, Hafer — bis —, Hülsen —, Kartoffeln — bis — Mark.

**Platz Greifswald:** Roggen 136,00, Weizen —, Gerste —, Hafer —, Hülsen — Mark.

**Weltmarktpreise.**

Es wurden am 9. August gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Speise in:

**Newyork:** Roggen 145,50 Mark, Weizen 179,50 Mark.

**Liverpool:** Weizen 180,50 Mark.

**Odesa:** Roggen 145,25 Mark, Weizen 169,00 Mark.

**Riga:** Roggen 143,00 Mark, Weizen 167,50 Mark.

**Magdeburg, 9. August. (Rohzucker.)**

**Abendbörse. (A. Produkt-Terminalpreise Transito fob Hamburg.)** Per August 11,85 G., 11,95 B., per September 11,32 1/2 G., 11,45 B., per Oktober 9,80 G., 9,85 B., per November 9,65 G., 9,67 1/2 B., per Januar-März 9,75 G., 9,80 B., per April-Mai 9,90 G., 9,97 1/2 B., Stimmung ruhig.

**Bremen, 9. August.** Massifertes Petroleum loco 7,40 B. Schmalz stetig. Wilcox in Tubs 37 Pf., Armour in Tubs 37 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 37 1/2 Pf. — Speck fest.

**Voranschlägliches Wetter**

für Sonnabend, den 11. August.

Bei mäßiger Temperatur veränderlich, meist wolfig mit Niederschlägen.

**Wasserstand.**

Stettin, 10. August. Im Nevier 5,59 Meter

**Von größtem Interesse für Jedermann**

ist unstreitig der

**„Terra-“ Briefordner.**

**Terra-Ordner** in Mappenform aufgeschlagen.

D. R.-P. angemeldet!

Der Terra-Ordner wird berechtigtes Aufsehen erregen und grosse Umwälzung auf dem Gebiete der Briefordnung hervorrufen, da derselbe

**vollständig neue Wege** einschlägt. Der Terra-Ordner heftet die Briefe **automatisch fest**, besitzt **Buchform**, verwirft das **schädliche Loch** der Briefe, vermeidet das umständliche Hantieren mit Bügeln, das **Weglochen wichtiger Zahlen etc.**

Der Terra-Ordner gestattet das Einordnen und Herausnehmen der Briefe **ca. 3 mal so schnell** wie Lochordner und ist in der einfachen Handhabung und Dauerhaftigkeit unübertroffen.

Für **Behörden, Rechtsanwältle etc.** der allein brauchbare Ordner, weil die Schriftstücke nicht durchlocht werden; für die **Geschäftswelt** der zweckmässigste Ordner, weil die 3fache Zeit und somit Geld erspart wird; für **Private** der billigste Ordner, weil nicht die gleichzeitige Anschaffung eines Lochapparates erforderlich ist.

Vertreter überall gesucht! Versandt nach allen Welttheilen!

Der Terra-Ordner ist in allen besseren Papier- und Schreibwarenhandlungen zu haben, wo nicht, da bestelle man direkt bei der Fabrik. Einzelne Proben nur gegen Nachnahme oder unter Voreinsendung von M. 3,00.

**Papiermanufaktur Altdamm, Sundern (Westf.)**

**Thüringisches Technikum Ilmenau**

Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- u. Maschinen-Ingenieur- u. Werkmeister. Direktor Jentzen. Staatskommissar.

**Wirtschafts-Verkauf.**

Meine in Hammelstall bei Seebach Zimmervollständige Aderwirtschaft mit sämmtlichem Zubehör, 40 Morg. Ader und Wiese, will ich wegen Sterbefall meines Sohnes aus freier Hand verkaufen. Das Grundstück eignet sich vorzüglich zur Gärtnerei und durch die Nähe des Strandes zum Vergnügungsort.

**Friedrich Blum.**

**Neue und gebrauchte Dampf-, Benzin- u. Petroleum-Motor-Boote**

in allen Größen und für jeden Zweck sind billig veräußert. Näheres sub H. N. 3550 an Rudolf Mosse, Hamburg.

Gegen Drüsen-, Soroform-, Haut-, Knochen-, Flochten-, Lungen-, Husten-, Hals-Krankheiten für schwächliche, blutarme Kinder empfehle eine Kar mit meinem beliebten, weit und breit bekannten und ärztlicherselbst vielfach verordneten Lahuens' Jod-Eisen-Leberthran.

Der beste und wirksamste Leberthran. Geschmack besonders fein. Leicht und ohne Widerwillen zu nehmen. Die jährliche Fällung besonders schön. Viele ärztliche Atteste und Dankungen. Dauer der Kar von September bis Mai. Originalflaschen in grauen Kästen à 2 u. 4 Mk. Letztere Größe für längeren Gebrauch prästisch. Man fordere stets Leberthran von Apotheker Lahuens, Bremen. Nur so allein echt. Nähere Auskunft gern vom Fabrikanten. Stets frisch vorrätig in allen Apotheken Stettin und der Vororte.

Angenommene Stände wie: Landauer, Phaetons etc.

Sind billig abzugeben in der Wagen-Ausstellung

**Schustala & Co.**

Berlin NW., vorm. Karlsruh 5.

R. R. priv. Wagenfabrik.

**Königlich rumänischer Circus Cesar Sidoli**

**Centralhallen.**

Sonnabend, 11. August, 8 Uhr Abends:

**Erste Clow- u. Komiker-Vorstellung.**

Sämmtliche Clowns und 3 Akteure mit neuen armenischen Entrees. Auftreten des gesamten Künstlerpersonals in den hervorragendsten Glanzleistungen.

**Das Tagesgespräch von Stettin!**

Die wunderbaren Freiheitskämpfer des Directors Cesar Sidoli.

**The American Blosope.**

Sonntag 2 Vorstellungen, 4 und 8 Uhr. Nachmittags zahlen Kinder auf allen Plätzen außer Gallerie halbe Preise. In beiden Vorstellungen großartiges sensationelles Programm. Das Beste, was je gegeben. Näheres die Zeit und Säulen.

**Im Centralhallen-Tunnel** anerkannt hervorragende Küche. — Täglich Diners 12—8 Uhr. Abendlich zu gibt ein Preisen.

**„Kapuzinerbräu“**

Berliner Thor 7. Berliner Thor 7. Täglich Concertirt das berühmte **Duett Reini.**

Entrée frei. Entrée frei.

**Stern-Säle.**

20 Wilhelmstraße 20.

**Waselewsky's Varieté-Theater.**

**Neues Programm.**

Anfang 8 Uhr. Ende 12 Uhr. Entrée 10 Pf.

**Stettiner Bock-Brauerei.**

**Täglich:**

**Große Specialitäten-Vorstellung,**

verbunden mit großem Garten-Konzert, ausgeführt v. d. Kap. d. Bom. Feld-Art. Reg. Nr. 2. Streng begutacht Familien-Programm.

**Reinhold's: Konzert 7 Uhr. Vorstellung 8 Uhr.**

**Reinhold's: Konzert 4 Uhr. Vorstellung 5 Uhr.**

**Wochentags: Entrée 25 Pf. Meierei. Platz 50 Pf.**

**Sonntags 20 Pf. — Meierei. Platz 40 Pf. — wie Direktoren.**

**Bellevue-Theater.**

**Die Journalisten.**

Sonnabend: **Kleine Preise.** **Polz** — — — — — **Dir. Reemann.**

**Seit. Gattis. Anna Müller**

**Das Mitleiden von Schöneberg.**

**Charleys Tante.**

**Zehn Mädchen u. A. Mann.**

**Eidonia** — — — — — **Anna Müller**

als Abschiedsrolle.

**Zum letzten Male:**

**Z a z a.**

Im Concert-Garten (bei ungünstiger Witterung im Saal) täglich ab 5 1/2 Uhr. Sonntag ab 4 Uhr:

**Extra-Doppel-Concert der Oberbayerischen Volksänger- und Musik-Gesellschaft und der Theaterkapelle.**

Entrée 20 Pf. Sonntags 30 Pf. Kinder die Hälfte. Theaterbesucher frei.

**Elysium-Theater.**

Sonnabend: **Das Erbe.**

**Kleine Preise.** **Zum 26. Male:**

**Sonntag: Die Dame von Maxim.**

**Bons unglück.**

**Concordia-Theater.**

**Sallethele der städtischen Straßenbahn**

**Neu Sonnabend, den 11. August 1900:**

**Anfang Abends 8 Uhr.**

**Extra-Familien-Vorstellung.**

**Reich der Vorstellung:**

**Bereins-Tanz-Kränzchen.**

**Morgen Sonntag:**

**Zwei große Vorstellungen.**

**I. um 4 Uhr. II. um 7 1/2 Uhr.**

**Nach der Abend-Vorstellung:**

**Fest-Ball.**

**Alte Liedertafel**

**Gustav-Adolfstr. 11.**

**Variété-Theater.**

**Täglich:**

**Große Vorstellung**

von nur **Anna Maria L. Ranges.**

— **Wunderlicher Witterung im Saal.**

**Harat, Direktor.**



# Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein

Generaldirektion STUTTGART Umlandstr. No. 5.

Juristische Person. Gegründet 1875. Staatsoberaufsicht.

Gesamtreserven über 13 Millionen Mark.

Der Verein gewährt zu den billigsten Prämien und günstigsten Bedingungen:

## I. Haftpflicht-Versicherung,

wichtig für alle Lebens- und Berufsverhältnisse. Der Verein vergütet 90 oder 100 % des Schadens bei Körperverletzung und gewährt auf Antrag die Versicherung in unbegrenzter Höhe mit fester Prämie d. h. mit Ausschluss der Nachzahlungsverbindlichkeit vermittelst Rückversicherung.

Dividende seit Jahren 20 Prozent.

## II. Unfallversicherung,

sowohl Versicherung für Einzelpersonen aller Berufsclassen als auch Kollektiv-Versicherung für Arbeitgeber, Gemeinden, Korporationen, Turner, Feuerwehren etc.

## III. Kranken-Invaliditäts-Versicherung,

höchstwichtige Ergänzung der Unfallversicherung, besonders geeignet für Rechtsanwälte, Aerzte, Geistliche, Industrielle, Beamte etc. Die Invaliditätsrente beträgt 750-8500 Mark pro Jahr.

## IV. Lebens-Versicherung,

Versicherung eines Kapitals sowohl für den Erben als für den Todesfall.

## V. Versicherung von Lehr- u. Studien-Geldern

sowie

## VI. Militärdienst- u. Brautaussteuer-Versicherung.

Am 1. Januar 1899 bestanden in sämtlichen Abteilungen des Vereins 283,297 Versicherungen über 2,060,269 versicherte Personen.

Prospekte und Versicherungsbedingungen werden abgegeben, sowie jede gewünschte Auskunft erteilt von:

Subdirektion Stettin:

Paul Mewes, Augustastr. 52.

# BAD PYRMONT.

Saison Anf. Mai bis 10. October. — Frequenz: 16-17,000.

Stat. der Hannov.-Altenb. Eisenb. u. des Elzuges Berlin — Hildesheim — Köln — Paris. Stahl-, Moor- u. Seebäder modernster Einrichtung. Luft- u. Terrain-Kurort in herrl. waldr. Umgebung. Neues Kurhaus, Lawn-Tennis-Plätze, Theater, Bälle, Rennen, Gelegenh. zu Jagd u. Fischerei. Prospekte durch Fürstl. Brunnen-Direktion.

# Torf-Briket-Fabrik-Einrichtungen

in bewährter Ausführung und für kleinste bis höchste Leistungen liefert unter Garantie die

## Zeitler Eisengiesserei und Maschinenbau-Actien-Gesellschaft zu Zeitz (Provinz Sachsen).

Unser System der Briketfabrikation ist in der Braunkohlen-Industrie seit mehr als 25 Jahren im Betriebe und arbeitet nach demselben zur Zeit über 300 Briketpressen mit einer Jahresleistung von mehr als 300,000 Doppelwagen Brikets.

Eine Torfbriketfabrik nach diesem Systeme haben wir im Jahre 1891 in Irinowka bei St. Petersburg erbaut und in Betrieb gebracht und arbeitet seit jener Zeit dort mit bestem Erfolge. — Analysen — Torfbriketversuche — Torf-Verkohlungsversuche, werden in unserer Versuchsanstalt jederzeit kostenlos ausgeführt. — Baupläne — Voranschläge und Rentabilitäts-Berechnungen erhalten Interessenten auf Verlangen kostenlos.

## Zeitler Eisengiesserei und Maschinenbau-Actien-Gesellschaft zu Zeitz (Provinz Sachsen).

## S. Roeder's Bremer Börsenfedern



S. ROEDER'S BREMER BÖRSENFEDERN

Anerkannt beste Schreibfedern.

Überall zu haben.

Neu! Verafeder No. 55. (Sehr elastisch.)

Stottern, Stammer und Vispeln heilt H. Leschke, Lehrer, Stettin, Pionierstr. Nr. 8, III. Ansichtskarten!!! künstlerisch ausgeführt, 100 Stück 2 M., sortiert. Billige Lektüre!!! Jahrgang 1899 und früher, von: Land und Meer, Buch für Alle, Gartenlaube, Gute Stunde, Illustr. Welt, Fliegende Blätter 2 M., Daheim, Romanbibliothek, Berliner Illustr. Zeitung, Das neue Blatt, Heitere Welt, per Jahrgang komplett 1,50 Mk. Germania, Berlin, Besselstr. 11 A.



Aufsehen

erregt

Immer mehr Tiedemann's

vorzüglicher Bernstein-

Fussbodenlack mit Farbe.

Sehr haltbar, schnell trock-

nend, bequem zu verwenden!

Niederlage in Stettin bei H. Lämmerhirt, Krammarkt 11, Central-Drogerie Arthur Schwarzrock, Paradeplatz 29.

Nur erste weltbekannte Firmen sind

Bürgschaft für solide Fabrikation von

Flügeln

und

Pianinos.

Ich führe nur Fabrikate, welche sich be-

währen haben — im Gegensatz zu solchen,

welche schon nach 1-2 Jahren ihre Ton-

schönheit eingebüßt — und hat dadurch

jeder Käufer die sicherste Garantie für Güte

und Brauchbarkeit der gekauften Instrumente.

Selbst die billigen Modelle à 450 Mk. sind

aus besseren Materialien hergestellt und

relativ gute Instrumente.

Niederlagen der Weltfirmen:

Biese, Berlin,

Duysen, Berlin,

Rönisch, Dresden,

Perzina, Schwerin,

Schiedmayer, Stuttgart,

u. A. m.

Wirkliche Fabrikpreise.

Ratenzahlung von 20 Mk. ev. ohne An-

zahlung. Lieferung franco auf Probe und

kostenlosen Umtausch.

Garantie 20 Jahre.

Feste Preise. Cataloge gratis.

E. Bartholdt,

Kaiser-Wilhelmstrasse 99 (am Denkmal).

Suchen wieder eingetroffen:

Wenige

Tropfen

zum Würzen

genügen.

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate, Eier-

speisen, Sätzen u. s. w.

Franz Haack, Colonialwaren u. D. Scateisen,

Stettin, Pionierstr. 1, Ecke Pionierstr.

Original-Fläschchen zu 65 Pfg. werden zu 45 Pfg.

und die zu Mk. 1.10 zu 70 Pfg. mit Maggiwürze

verpackt.

Jede Dame findet bei mir

Nebenverdienst

durch Handarbeiten.

Prospekt mit Muster gegen 30 Pfg.

J. Waldhausen, München 30,

Schillerstr. 28.

# Thiergarten.

Heute:

## Wild-West-Amerika.

Sioux-Indianer, Cowboys, Rastowen, Wettrennen, Tomahawkwerfen, Ueberfall eines Blockhauses u. s. w.

Vorstellungen um 4, 1/2 und 7 Uhr.

Entree 50 Pf.

Kinder 20 Pf.



## Möbel-Ausverkauf.

# M. Markiewicz, Möbelfabrik,

113 Friedrichstr. Berlin. Friedrichstr. 113.

Wegen Umzuges nach meinem Neubau verkaufe ich meine riesigen Vorräte fertiger, eleganter, dem neuesten Geschmack entsprechender

## Wohnungs- u. Zimmer-Einrichtungen

zu fabelhaft billigen Preisen.

Es kommen zum Ausverkauf:

Hunderte Salons, Wohnzimmer, Speisezimmer- und Schlafzimmer-Einrichtungen, Tausende Teppiche, Vorhänge, Gardinen, Gaststühle, Lampen, Tafelservice, Glaservice, Küchengeräte und Haushaltungsgegenstände.

Als besondere Gelegenheitskäufe:

Compl. eichengeführte Speisezimmer-Einrichtung ..... von Mk. 300.— an,

Compl. eichengeführte Herrenzimmer-Einrichtung ..... von Mk. 300.— an,

Compl. elegante Salon-Einrichtungen ..... von Mk. 350.— an,

Compl. Schlafzimmer-Einrichtungen ..... von Mk. 250.— an

Feinste Englische und Porzellan-Salons, einzelne Garnituren, Buffets, Schreibtische,

Bibliotheken u. s. w. u. s. w.

Ganze Wohnungseinrichtungen wie einzelne Möbel, welche jetzt ausgedacht

werden, können kostenlos bis zum Herbst aufbewahrt werden.

Für unbedingte Gediegenheit übernehme ich eine fünfjährige Garantie. Das lang-

jährige Bestehen meines Geschäftes bürgt dafür, daß diese Offerte durchaus reell ist.

## Wasserdichte Mietenpläne,

# Ernte-, Rapspläne, Getreidesäcke,

## Pferdedecken u. Schnitterdecken

empfehlen zu alten, billigsten Preisen und in grösster Auswahl

# Gebrüder Aren,

Breitestr. 32.

## Berliner Börse vom 9. August 1900.

Wachst.

Amsterd.

Brüssel

Köln

Frankf.

Hamburg

London

Paris

Wien

Schweiz

Petersburg

Warschau

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns

20-Franc-Stücke

Gold-Dollars

Imperial

Amerikan. Noten

Belgische

Englische

Franken

Holländische

Oester.

Russische

„ Rollcoupons

Rechnungs-Eide 1 Franc =

0,80 Mk 1 St. Gold = 2 Mk

1 St. St. St. = 1,70 Mk 1 St.

holl. St. = 1,70 Mk 1 St.

3 St. 1 St. = 4,20 Mk 1 St.

St. = 20,40 Mk 1 St. = 2,16 Mk

Staats-Schuld-Sch.

Prämie Stadt-Anl.

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Staats-Schuld-Sch.

Prämie Stadt-Anl.

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Staats-Schuld-Sch.

Prämie Stadt-Anl.

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Staats-Schuld-Sch.

Prämie Stadt-Anl.

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92

Prämie 1876/92